172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2.00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2.20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Dienstag, den 5. Juli 1932 — Nummer 155

Herriot besteht auf 4 Milliarden.

Die vertraulichen Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten über die deutschen Gegenäußerungen zu dem Gläubigervorschlag begannen am Montagvormittag bereits in den frühen Morgenstunden.

Man vertritt in maßgebenden englischen Kreisen die Auffassung, daß die von Deutschland verlangte völlige Streichung des Teiles 8 des Versailler Vertrages (der Tribute und Kriegsschuldlüge) zu erreichen sei, weiter daß in der Frage des Zusammenhanges zwischen den interalliierten Schulden und der Tributfrage der deutsche Standpunkt Berücksichtigung finden könnte, ja, daß auch ein Entgegenkommen in der Frage der endgültigen Bedingungen für die Ausgabe der Bonds und der finanziellen Beteiligung Deutschlands an der Wiederaufbaukasse möglich sei. Jedoch stößt die endgültige Festsetzung der Höhe dieser finanziellen Beteiligung Deutschlands auf große Schwierigkeiten, da die französische Regierung an der bisherigen Höchstgrenze von vier Milliarden festhält und es nach englischer Auffassung außerordentlich schwierig ist, die französische Regierung von dieser Höchstsumme herabzubringen.

Man befürchtet in englischen Kreisen, daß eine weitere Verminderung dieser Summe neue, außerordentlich ernste Schwierigkeiten für das Kabinett Herriot schaffen könnte. Nur dem energischen Eingreifen des Ministerpräsidenten Macdonald sei es gelungen, die ursprünglichen Forderungen Frankreichs von 25 Milliarden (!) auf 4 Milliarden herabzusetzen. Die weitere Vermittlertätigkeit Macdonalds in dieser Frage stoße auf große Schwierigkeiten, da **mit ungewöhnlicher Schärfe und Hartnäckigkeit alle bisherigen Vermittlungsvorschläge deutscherseits abgelehnt** worden seien und daher die Vermittlungstätigkeit Macdonalds jetzt nahezu erschöpft sei.

Jedoch ist diese englische Darstellung der Lage zweifellos rein taktisch zu bewerten. **Die Engländer haben offenbar die Absicht, einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben.** Der Endkampf um die vollständige Regelung der Tributfrage hat damit in voller Schärfe eingesetzt. Herriot, der ursprünglich erst am Mittwoch zurückkehren wollte, wird im Hinblick auf den Stand der Besprechungen bereits heute wieder in Lausanne eintreffen.

In allen Kreisen besteht der Eindruck, **daß man sowohl auf englischer wie auf französischer Seite einen erfolglosen Abbruch der Konferenz vermeiden will.** Auf französischer Seite sollen ernsthafte Befürchtungen bestehen, daß im Falle eines erfolglosen Ausganges der Konferenz die bereits bestehende handelspolitische Isolierung Frankreichs sich weiter verschärfen würde. **Die gesamte internationale Lage wirkt sich zweifellos günstig für den deutschen Standpunkt aus,** da die Gläubigermächte unter dem außerordentlich starken Druck der gesamten Wirtschaftskrise stehen und in den maßgebenden finanziellen Kreisen der Gläubigermächte dringend eine endgültige Regelung der Tributfrage gefordert wird. Ein Abbruch der Konferenz, der bereits mehrfach im Laufe der letzten 14 Tage unmittelbar bevorstand, ist nur aus diesen Gründen vermieden worden.

Gefährliche Zahlungspläne.

Macdonald hat als Präsident der Lausanner Konferenz der deutschen Abordnung ein Schreiben übermittelt, in dem noch einmal der Sinn des Gläubigervorschlages über die endgültige Regelung der Tributfrage eingehend erörtert wird.

Auf deutscher Seite ist immer wieder der Standpunkt vertreten worden, daß eine deutsche „Abschlußzahlung" nach dem vorgesehenen dreijährigen Moratorium nur in Frage kommen könnte, wenn diese Zahlung im Verhältnis zu der finanziellen Tragfähigkeit der deutschen Gesamtlage steht. Eine bedingungslose Verpflichtung, eine Abschlußzahlung in jedem Fall vorzunehmen, war bisher auf deutscher Seite auf das entschiedenste abgelehnt worden.

Allerdings waren inzwischen schon neue Pläne aufgetaucht, nach denen eine beschleunigte Regelung etwaiger bedingungsloser deutscher Jahreszahlungen herbeigeführt werden sollte. Jedoch besteht hierbei unleugbar **die außerordentliche Gefahr, daß die französische Regierung jede bedingungslose Verpflichtung der deutschen Regierung zur Abtragung der Abschlußzahlung als eine Erklärung der deutschen Zahlungsfähigkeit auffassen** und die Regelung dieser Zahlungen im Sinne von abzuändernden Bestimmungen des Younglanes fordern könnte. Ein solcher Vorschlag wird auf deutscher Seite selbstverständlich nachdrücklichst abgelehnt, da ja die angestrebte Regelung zu einer endgültigen Beseitigung der gesamten Tributfrage führen soll, ohne daß auch nur irgendwie eine Wiederaufnahme der bisherigen Tributzahlungen in Frage kommen könnte. Aber auch sachlich könnte an eine deutsche Abschlußzahlung natürlich nur dann gedacht werden, wenn die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands diese tatsächlich zuließe.

In ausländischen Kreisen ist daher jetzt der Plan aufgetaucht, die deutsche Abschlußzahlung, deren endgültige Höhe noch keineswegs feststeht, in der Weise zu regeln, daß Deutschland nach dem Ablauf des dreijährigen Moratoriums zunächst eine geringe bedingungslos vorzunehmende Zahlung übernimmt, und der Rest der Schlußzahlung bedingt, d. h. nur nach Vorliegen bestimmter wirtschaftlicher Voraussetzungen entsprechend der deutschen Wirtschaftslage, verwirklicht wird.

Die Verhandlungen über diesen ganzen komplizierten Fragenbereich sind aber noch völlig in der Schwebe und werden erst nach der Rückkehr Herriots in eine entscheidende Phase eintreten. Eine selbstverständliche Voraussetzung ist nach deutscher Auffassung natürlich, daß der gesamte Teil 8 des Versailler Vertrages aus dem Vertragswerk herausgelöst und als endgültig erledigt erklärt wird.

Aus Danzig wird gemeldet: Im letzten Monat ist der Warenumschlag in dem von den Polen neugebauten Hafen Gdingen zum ersten Male über den Umschlag des Danziger Hafens hinausgewachsen. Im Gegensatz zu den Danzig gegenüber übernommenen internationalen Verpflichtungen will Polen Danzigs Wirtschaftsleben durch planmäßige Ausschaltung des Danziger Hafens lahmlegen, und dadurch Danzig zur Aufgabe seines Deutschtums zwingen.

Die Regierungspläne für Osthilfe und Siedlung

Ueber die Regierungspläne für Osthilfe und Siedlung berichtet die „Landwirtschaftliche Wochenschau" offenbar auf Grund von Informationen, die von maßgeblicher Seite kommen, u. a.:

Nachdem die bisher vom Reichsarbeitsministerium verwaltete Abteilung für ländliche Siedlung am 5. Juli zum Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übernommen wird, kann die Arbeit in der neuen Form in der von Ministerialdirektor Reichard geleiteten, für diesen Zweck geschaffenen Abteilung für Osthilfe und Siedlung beginnen. **Ministerialdirektor Reichard rechnet damit, daß die gesamte Osthilfe, wenigstens soweit sie sich auf die Landwirtschaft bezieht, in 1½ Jahren erledigt ist.** Man ist sich darüber klar, daß es die einzig vertretbare Aufgabe der Osthilfe ist, sich so schnell wie möglich durch Beseitigung der Notstände überflüssig zu machen. Es hat sich besonders die völlige Ausschaltung der preußischen Regierung bewährt.

Nach dem gegenwärtigen Stande befinden sich **38 000 Betriebe im Sicherungsverfahren,** vorwiegend bäuerliche Betriebe, während die Durchführung des Verfahrens bei 14 500 Betrieben abgelehnt worden ist; der Fläche nach überwiegend Großbetriebe. Um die Ueberleitung in normalere Bahnen vorzubereiten, wird eine alsbaldige Lockerung des Sicherungsverfahrens angestrebt. Die Betriebe sollen zunächst im Rahmen des zu erwartenden Umschuldungsplanes zur Zahlung der Steuern und Kommunallasten herangezogen werden, ab 1. Oktober auch zur Zahlung sämtlicher sonstigen Zinslasten, natürlich innerhalb der beim Entschuldungsplan vorgesehenen Zinsleistungsgrenze. Diesen Zinszahlungen geht die Rückzahlung der für die Erstellung der Ernte gegebenen Betriebskredite vor.

Für die Siedlung

ist die Errichtung einer Treuhandstelle vorgesehen, von der die anfallenden Güter zunächst übernommen werden sollen. Unter Verzicht auf gekünstelte Enteignungsversuche wird die Treuhandstelle die Güter freihändig oder aus der Zwangsversteigerung erwerben; sie soll dann eine möglichst schnelle Weiterverwertung der Güter vornehmen, also geeignete Betriebe an Siedlungsgesellschaften abgeben, andere zur Aufforstung bringen oder auch, besonders kleinere Betriebe, geschlossen weiterverkaufen.

Bei der Siedlung selbst kann deshalb im Augenblick noch nicht mit der Durchführung neuer Pläne begonnen werden, **weil zunächst die Auseinandersetzung mit Preußen durchgeführt sein muß.** Hier liegen die wesentlichen Versäumnisse früherer Regierungen im Reich und Preußen. **Da die Siedlungsbank die Finanzlunge der Siedlung ist, kann das Reich überhaupt keinen nachhaltigen Einfluß ausüben, solange die Siedlungsbank von Preußen beherrscht wird.**

Im unmittelbaren Zusammenhang damit steht die notwendige **Aenderung des bisherigen komplizierten Siedlungsverfahrens.** Solange diese Hauptschwierigkeiten in Preußen nicht ausgeräumt sind, kann die Siedlung überhaupt nicht vorankommen. Dabei handelt es sich auch um **siedlungsfeindliche Vorschriften der Baupolizei** usw. Inzwischen können lediglich die alten Verfahren mit jeder möglichen Beschleunigung fortgesetzt werden. Dabei hat es sich als besonders peinliche Ueberraschung herausgestellt, daß in diesem Jahre erheblich weniger Siedlungen in Angriff genommen worden sind, als im Vorjahre. **Es stellt sich heraus, daß in der Praxis der Umfang der Siedlung im Gegensatz zu allen Programmen der früheren Regierung sogar auf rund die Hälfte abgebaut worden ist. Die Reichsregierung muß jetzt also erst vollkommen neue Grundlagen schaffen.**

Man rechnet an sich damit, daß allein aus dem Sicherungsverfahren **für 1932 und 1933 rund 1 Million Morgen** anfallen werden. Für deren Verwertung darf man damit rechnen, **daß der größte Teil der privaten Siedlungsgesellschaften, die als reine Erwerbsunternehmen auf Kosten der Siedler und unter Duldung der preußischen Behörden Hauptanlaß zu Klagen gegeben haben, verschwinden wird. Nur die soliden und wirklich gemeinnützig arbeitenden Unternehmen haben noch Daseinsberechtigung.** Ebenso wird darauf hingewirkt werden, daß die zum Teil in Gang gekommene wilde Siedlung in geregelte Bahnen gelenkt wird. Die wesentlichen Aufgaben der Siedlungspraxis werden also in Zukunft bei größeren Objekten den gemischt wirtschaftlichen gemeinnützigen Provinzialsiedlungsgesellschaften zufallen. Die kleineren Objekte und Einzelsiedlungen, soweit sie nicht unter behördlicher Aufsicht privat einwandfrei durchgeführt werden, sind als wesentliche Aufgabe von Kreissiedlungsgesellschaften zu betrachten.

Im Zusammenhang mit der Siedlung fällt dem

Arbeitsdienst

die Aufgabe zu, gemeinnützige wirtschaftliche Vorhaben durchzuführen, wie Wegebauten und dergleichen, die sonst noch liegenbleiben müßten. Der Arbeitsdienst kann außerdem ein nützliches Betätigungsfeld in der Neulandgewinnung finden, weil auf andere Weise heute die Kultivierung von Moor und Oedland oder die Landgewinnung an den Küsten (im Watt, im Frischen Haff, und dergleichen) überhaupt nicht rentabel durchführbar ist.

„Schwamm drüber."

Italien für endgültige Schuldenstreichung.

Der italienische Außenminister Grandi hat dem Lausanner Vertreter des „Petit Parisien" eine Erklärung übergeben, in der u. a. folgendes ausgeführt wird: Die Lösung, die im Interesse aller liegt, ist nach den dreiwöchigen Verhandlungen nur „Schwamm drüber". **Die Lausanner Konferenz war nicht einberufen worden, um zukünftige Zahlungen zu sichern,** die nur die anormale und künstliche Lage der Gegenwart weiter aufrechterhalten und verschärfen könnten, sondern um die unerläßliche Rückkehr zum Vertrauen und die Wiederaufnahme des allgemeinen Handelsverkehrs zu ermöglichen. Die Moratoriumserklärung der Lausanner Konferenz vom 16. Juni, durch die die Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen zwischen den europäischen Mächten aufgeschoben wurden, hat der jetzt einzuschlagenden Weg gezeigt. Dieser Weg muß jetzt zu Ende gegangen werden. Die Regelung, die auf der Konferenz gefunden wird, muß **eine endgültige Regelung** sein. Die Annullierung der Zahlungen muß sich auf sämtliche europäischen Gläubiger- und Schuldnermächte erstrecken. Nur auf diese Weise kann eine allgemeine Regelung vorbereitet werden, auf die in der Moratoriumserklärung vom 16. Juni hingewiesen wird. Es ist jetzt der Augenblick gekommen, die Worte des Evangelisten anzuwenden: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern."

Italien für Rüstungsgleichheit Deutschlands.

Der Mailänder „Corriere della Sera", das größte Blatt Italiens, tritt von neuem für Deutschlands Rüstungsgleichheit ein. Vierzehn Jahre nach dem Kriege müßte diese letzte Fessel des Kriegshasses verschwinden. Der Mailänder „Sera Secolo" schreibt, daß es Herriot sicherlich schwer, ja fast unmöglich sei, jetzt schon Deutschland Rüstungsgleichheit zuzugestehen. Das Kabinett Herriot würde nach einer solchen Stellungnahme nicht mehr vor die Kammer treten können. Sachlich lägen bei einer allgemeinen Abrüstung keine Gründe vor, Deutschland länger die Gleichberechtigung zu verweigern.

Kellogg gegen Frankreichs Abrüstungsausreden.

Auf dem Bankett der amerikanischen Handelskammer in Paris zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages hielt Frank Kellogg eine Rede, in der er sich eingehend mit dem Friedensproblem beschäftigte. Er wies auf die Bedeutung des von ihm ausgearbeiteten und nach ihm benannten Antikriegspaktes hin und erklärte: Gewisse Leute schlügen Bündnisse zwischen den großen, bewaffneten Nationen vor, um eine Weltpolizei auszuüben, andere schlügen die Bewaffnung eines Ueberstaates und militärische Sanktionen vor. Er, Kellogg, glaube nicht an die Wirksamkeit solcher Mittel. Eine der zynischsten Redewendungen der Politik sei die, von dem Gleichgewicht der Kräfte zu sprechen. Das sei die formelle Verneinung der Abrüstung. **Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden.** In Wirklichkeit seien aber die Rüstungen zu Wasser und zu Lande heutzutage größer denn je, und sie würden in besorgniserregendem Ausmaß auch noch weiter ausgebaut. Der Hoover-Vorschlag zur Herabsetzung der Weltrüstungen um ein Drittel lasse wieder Hoffnung aufkommen.

— Die Erklärungen Kelloggs sind eine scharfe Ablehnung aller Abrüstungsausreden Frankreichs.

Aus Berlin verlautet: Die Stillhaltevorhandlungen in London über die **privaten** deutschen Auslandsschulden gehen in dieser Woche zu Ende. Nach den am Wochenanfang in Berlin vorliegenden Berichten wollen die Stillhaltewächte die Zinssenkung um 2 Proz. bewilli-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0001

Der ausgebliebene Kurswechsel.

Von Erich Ahrend, Halle a. d. S.
Gauvorsteher im DHV.

Wir geben die nachstehenden Ausführungen ohne eigene Stellungnahme wieder als ein interessantes Spiegelbild der Stimmungen und Wünsche, von denen weite und wichtige Volkskreise gegenüber der neuen Reichsregierung erfüllt sind. Die Schriftleitung.

In den Kreisen unseres Volkes, die bisher schon über eine ungerechte Lastenverteilung Klage zu führen gezwungen waren, hat man vielfach Hoffnungen auf den Kurswechsel der neuen Regierung gesetzt. Noch nie sind in unserer an Enttäuschungen so überreichen Zeit Hoffnungen so schnell und so bitter enttäuscht worden. Die bisherige so stark angefeindete Notverordnungspolitik ist nicht nur im Grundsatz fortgeführt worden, sondern hat eine erhebliche Verschärfung in der seither schon am stärksten unter Kritik gestellten Richtung erfahren. Von neuen Wegen und konstruktiven Ideen, die geeignet sein könnten, die Gegenwartsnot baldigst zu beseitigen oder doch mindestens einzuschränken, ist nichts zu spüren.

Es erscheint daher auch verständlich, wenn die neue Notverordnung dieser Regierung der „nationalen Konzentration" gerade in den Kreisen der nationalen Arbeitnehmer mit aller Entschiedenheit abgelehnt wird. So hat die führende Organisation unter den nationalen Arbeitnehmerverbänden Deutschlands, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der Reichsregierung u. a. das lebhafte Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß die wichtigsten und brennendsten Gegenwartsfragen, Schaffung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten unter stärkster Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes und Beseitigung des immer unerträglicher werdenden Doppelverdienerunwesens unerledigt geblieben sind.

Die neue Reichsregierung hat in ihrer Regierungserklärung den Grundsatz aufgestellt: „daß die Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise vor keiner Volksschicht mehr haltmachen können". Die Verwirklichung dieses Grundsatzes ist nicht nur erstrebenswert, sondern eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ueberwindung der Krise auf dem denkbar kürzesten Wege und außerdem die beste Sicherung für den innerpolitischen Frieden in der kommenden schwersten Zeit des deutschen Freiheitskampfes. Um so mehr muß man bedauern, daß bereits die ersten Maßnahmen der neuen Reichsregierung die Verwirklichung dieses Grundsatzes vollkommen vermissen lassen. Das zeigt unzweideutig ein Vergleich der Belastungen, die die Arbeitnehmer der Privatwirtschaft einerseits, die Beamten und die „veranlagten" Steuerpflichtigen andererseits gegenwärtig zu tragen haben!

Bei einem Einkommen von 200 Mk. beträgt z. B. die Belastung für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe für den Privatangestellten 11 RM., für den Beamten 3 RM., und für den „veranlagten" Steuerpflichtigen 1,50 Mk. Bei einem Monatseinkommen von 300 Mk. ist der Unterschied noch krasser. Die Steuersätze betragen in der gleichen Reihenfolge 17,25 Mk., 4,50 Mk. und 2,25 Mk. Die bisher schon vorhandenen Ungerechtigkeiten in den steuerlichen Belastungen, hat die letzte Notverordnung weiter erheblich verschärft durch die Herabsetzung der Leistungen in der Arbeitslosenversicherung von zwanzig auf sechs Wochen, während nach wie vor von den Arbeitnehmern und ihren Arbeitgebern Beiträge erhoben werden, die ausreichen, um den Versicherungsanspruch für die Dauer von zwanzig Wochen aufrechtzuerhalten.

Dadurch ergibt sich jetzt der im deutschen Versicherungswesen für unmöglich gehaltene Zustand, daß von den Arbeitnehmern der freien Wirtschaft zwangsweise Versicherungsbeiträge erhoben werden, die nicht dem zuständigen Versicherungszweck dienen, sondern zu einem Teil für andere Zwecke Verwendung finden. Die Parteien des neuen Reichstages haben hier eine vordringliche Aufgabe zu erfüllen, wenn nicht die Regierung bis dahin von sich aus diesen unerträglichen Zustand beseitigt.

Scharfen und berechtigten Widerspruch haben sodann die Nivellierungstendenzen in der Notverordnung gefunden, die sich am schlimmsten für die qualifizierten Angestellten und Arbeiter auswirken. Die Leistungsnivellierung geht weit über das hinaus, was bisher an marxistischer Gleichmacherei zu verzeichnen ist. Der besonders in dieser Hinsicht von den nationalen Arbeitnehmern immer schon angestrebte Kurswechsel, der eine Abkehr von marxistischer Gleichmacherei und eine individuelle Berücksichtigung der beruflichen Notwendigkeiten der einzelnen Stände bringen sollte, ist hier in sein Gegenteil verkehrt worden. Auch in dieser wichtigen Frage wird der neue Reichstag neue Wege gehen müssen, die geeignet sind, das Ansehen und Vertrauen zu einer nationalen Regierung zu erhöhen und so zu festigen, daß die Ausschaltung des Marxismus nicht eine vorübergehende Erscheinung von sehr kurzer Dauer wird.

Als Protest gegen die neue preußische Schlachtsteuer haben die Berliner Ladenschlächter sich dem Vorgehen der Großschlächter angeschlossen und werden heute auf dem Berliner städtischen Vieh- und Schlachthof weder Vieh kaufen noch schlachten. Außerdem wird Propaganda gemacht für eine eintägige Schließung aller Berliner Fleischergeschäfte. Der Reichsernährungsminister kündigt Maßnahmen gegen die Streikaktion an.

Beschlüsse des Landwirtschaftsausschusses des Preußischen Landtags.

Der Landwirtschafts-Ausschuß nahm gestern einen nationalsozialistischen Antrag an, der das Staatsministerium ersucht, gemeinsam mit der Reichsregierung rechtzeitig einen **Ernteinanzierungsplan** vorzubereiten, der den landwirtschaftlichen Betrieben langfristige geringverzinsliche Erntebergungskredite in ausreichendem Maße zur Verfügung stellt und die Verwertung der Ernte zugunsten der Erzeuger sicherstellt, sowie verhindert daß die vom Staat zur Erntebergung zur Verfügung zu stellenden Mittel zum Objekt der Spekulation an der Getreidebörse werden.

Ebenso fand Annahme ein Antrag der Zentrumspartei auf Beschränkung **der Einfuhr ausländischer Weine.**

Weiter wurde ein Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, unter gleichzeitiger Einwirkung auf die Reichsregierung im **Rahmen eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms Mittel für Meliorationszwecke (Bodenverbesserungszwecke)** in ausreichender Weise bereitzustellen, ohne dabei Mittel und Bürgschaften der Kreise und Provinzen als Voraussetzung zu verlangen. Außerdem soll dem Landtag der Plan einer großzügigen Meliorationsarbeit unterbreitet werden.

Annahme fand ferner auch ein deutschnationaler Antrag, der eine Reihe von Maßnahmen zur Behebung der Notlage und zur **Sicherung der deutschen Gartenbauwirtschaft** fordert. Die bestehenden handelsvertraglichen Zollbindungen sollen danach mit dem Ziel einer umgehenden Einführung des Kontingentsystems unter Anpassung an das jeweilige Ernteergebnis gelöst werden. Weiter soll sofort Gebrauch gemacht werden von der durch Notverordnung gegebenen Ermächtigung, Zollzuschläge einzuführen. **Die Umsatzsteuer für Gartenerzeugnisse soll gestrichen werden.** Weiter wird u. a. Herabsetzung der Standgebühren durch Einwirkung auf die Gemeindebehörden verlangt und Ausschaltung von Ausländern als Marktstandinhaber in deutschen Markthallen und auf freien Märkten. Das Tarifwesen für Gartenbauerzeugnisse soll durch Herabsetzung der Frachttarife, durch Frachtvergünstigung für deutsche Markenerzeugnisse, durch Bereitstellung von Spezialwaren und Aufhebung der Transportvergünstigung für ausländische Gartenbauerzeugnisse verbessert werden. Schließlich wird verlangt eine Senkung der Kreditlasten und Vorsorge dafür, daß der Gartenbau für die Glashäuser nicht mehr zu bezahlen braucht, als das Ausland für diese deutschen Industrieerzeugnisse bezahlt.

Durch Annahme von Anträgen der Deutschnationalen und des Zentrums ist das Staatsministerium ferner ersucht worden, daß **die in der Notverordnung vom 5. Juni 1931 enthaltenen Bestimmungen über die Zuckersteuer sofort gestrichen** werden. Außerdem soll das Staatsministerium seinen Einfluß dahin geltend machen, daß darüber hinaus eine **stärkere Senkung der Zuckersteuer** für diejenigen Zuckermengen vorgenommen wird, die zur Verbesserung, Haltbarmachung und Verarbeitung deutscher Früchte und Weine und für die Erhaltung der Imkerwirtschaft erforderlich sind. Die Zuckersteuer für Rübensaft soll aufgehoben werden. Außer Maßnahmen zur Steigerung des Zuckerverbrauchs sollen auch Vorkehrungen getroffen werden, um die Einschränkung des Rübenbaues möglichst zu verhindern und die Freizügigkeit der Rübenbauer zu erweitern. Durch Festlegung von Rahmenverträgen sollen angemessene Rübenpreise und Lieferungsbedingungen sichergestellt werden, insbesondere eine feste Verbindung zwischen Zuckerpreis und Rübenpreis, und zwar unter Einsetzung besonderer Vertragsschlichtungsausschüsse.

Kritik an preußischen Polizeimaßnahmen.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages trat am Montagnachmittag zusammen zur Beratung einer **Reihe nationalsozialistischer Anträge**, die sich in der Hauptsache gegen das Vorgehen der **Polizei** richten. Zunächst wurde ein **Antrag mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschnationalen** angenommen, der das Staatsministerium ersucht, **die Verfügung, wonach sämtlichen Behörden Preußens und auch Gerichtsvollziehern verboten wird, amtliche Bekanntmachungen in Zeitungen mit bestimmter politischer Weltanschauung zu veröffentlichen, mit sofortiger Wirkung aufzuheben.**

Von den gleichen Parteien wurde dem Antrag zugestimmt, wonach dem Polizeipräsidenten erneut eingeschärft werden soll, **daß Polizeibeamte den Boden der Universitäten und sonstiger Hochschulen grundsätzlich nur mit vorheriger Erlaubnis des zuständigen Rektors betreten** und dort Amtshandlungen vornehmen dürfen, und daß Polizeibeamte auch alle Fälle bei Betreten von Hochschulen äußerlich stets als Polizeibeamte jedermann erkennbar sein müssen.

Abgelehnt wurde gegen die Antragsteller der nationalsozialistische Antrag, im Bereich des Freistaates Preußen **den sog. Schraderverband der Polizeibeamten sofort aufzulösen** und das Vermögen des Verbandes zugunsten der Kriegshinterbliebenenfürsorge sicherzustellen. Der Vertreter der Regierung hatte darauf hingewiesen, daß der Durchführung des Antrages die rechtliche Grundlage fehle. Abg. Ebersbach (Dnat.) hatte erklärt, daß auch seine Freunde manches an der politischen Haltung des Schraderverbandes auszusetzen hätten. Der Antrag sei aber abzulehnen, weil er einen Verstoß gegen das verfassungsmäßige Organisationsrecht der Beamten bedeutet.

Der Antrag auf Amtsenthebung der bei dem Aufzug der Stagerrak-Wache in Berlin die Aufsicht führenden Beamten wurde dem Untersuchungsausschuß über Verhältnisse bei der Polizei überwiesen. Hierbei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden Hinkler (Nat.-Soz.) und dem Abg. Dr. Hamburger (Soz.). Hinkler erklärte, daß er von Juden, auch wenn sie Abgeordnete seien, keinerlei Belehrungen entgegennehme.

An den Polizeiuntersuchungsausschuß wurde ferner der Antrag der Nationalsozialisten überwiesen, den Kölner Polizeipräsidenten Bauknecht mit sofortiger Wirkung seines Amtes zu entheben, da er verantwortlich sei für das Vorgehen von Polizeikommandos am 19. Juni in Köln, die ohne hinreichenden Grund Nationalsozialisten, Stahlhelmer und sonstige Passanten mit Gummiknüppeln überfallen und teilweise sehr schwer verletzt hätten.

Gegen Nationalsozialisten und Deutschnationale abgelehnt wurde der Antrag der Nationalsozialisten, der das Staatsministerium ersucht, die polizeiliche Schließung des nationalsozialistischen Parteihauses in Köln sofort aufzuheben.

Wichtige wirtschaftspolitische Beschlüsse.

Der Ausschuß befaßte sich des weiteren mit **Maßnahmen gegen die Börsenspekulation.** Es fand **Annahme** ein Antrag Dr. Klein (Nat.-Soz.), **bis zur endgültigen Erledigung des Antrages auf Schließung aller Börsen,** umgehend bei der Reichsregierung wegen **Einführung und strengster Durchführung wirksamer Strafmaßnahmen gegenüber den Mißbräuchen des Börsenhandels** vorstellig zu werden, insbesondere darauf hinzuwirken, daß die **Ausstreuung volks- und wirtschaftsschädigender, nicht erweislich wahrer Gerüchte an der Börse mit Zuchthausstrafe** belegt wird; sofort solle das Staatsministerium an den preußischen Börsen auf das Nachdrücklichste anweisen, alle jetzt schon bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten gegen die Mißbräuche des Börsenhandels rücksichtslos anzuwenden. **Der Antrag, bei der Reichsregierung die Schließung aller Börsen zu verlangen, um die Spekulationsgewinne ernstlich zu behindern, ist von den Kommunisten zu dem nationalsozialistischen Antrag über die Besteuerung größerer Einkommen usw. eingebracht worden.**

Angenommen wurde auch der nationalsozialistische Antrag gegen Ueberführung von Tarifarbeitern bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in das Verhältnis der Zeitarbeiter. Danach wird das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die Reichsbahn-Gesellschaft alle Maßnahmen der Kündigung sofort einstellt, daß ferner alle bisher erfolgten Aenderungen des Arbeitsverhältnisses von Tarifarbeitern in das Zeitarbeiterverhältnis rückgängig gemacht und die bereits Entlassenen wieder eingestellt werden.

Keine neue Presse-Notverordnung.

Aus Berlin verlautet: In der Presse war behauptet worden, das Reichsinnenministerium plane eine Notverordnung, auf Grund deren Zeitungsverbote direkt vom Reich ausgesprochen werden könnten. Diese Nachricht wird von zuständiger Stelle dementiert.

6 Millionen Mark für den Harzer Bergbau.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Die Reichsregierung hat bei der Verabschiedung des Reichshaushaltes durch Notverordnung die verschiedenen Aenderungswünsche des Reichsrats nicht berücksichtigt. Damit ist auch die Erhöhung des Fonds für die Erhaltung des Metallerzbergbaues von sechs auf acht Millionen RM. abgelehnt. Es bleibt also bei der ursprünglich vorgesehenen Reichssubvention von sechs Millionen RM. Minister Klagges teilt nun auf Anfrage mit, **daß die Braunschweigische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß mit der Gewährung** der Subvention in Höhe von 50 Prozent für die Betriebe des Harzer Bergbaues die Grundlage geschaffen sei, um die Betriebe weiterzuführen.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Der gewesene **sozialdemokratische Ministerpräsident Jasper ist der Steuerhinterziehung von der Staatsanwaltschaft beschuldigt.** Er hat danach fortgesetzt falsche Einkommenserklärungen abgegeben, also Steuern hinterzogen. Die Strafverfolgung ist beim Landtag beantragt worden.

Wie aus Berlin verlautet, hat der Reichsernährungsminister die vom Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft geforderte sofortige Sperrung jeglicher Devisenzuteilung für ausländische Frühkartoffeln abgelehnt. Ueber eine Kontingentierung der Einfuhr (Begrenzung der Einfuhrmenge) **sind dagegen Vorbereitungen im Gange.**

Ein mecklenburgisches Amt meldet Konkurs an.

Aus Schwerin wird gemeldet: Das Amt Hagenow hat mit seinen 4000 Seelen eine Schuldenlast von 3 Millionen RM., mehr als sämtliche übrigen Aemter von Mecklenburg-Schwerin zusammen. In einer Versammlung teilte der Amtshauptmann mit, daß das Amt Hagenow seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Sämtliche Zinsleistungen müßten ab 1. Juli eingestellt werden. **Der einzige Ausweg, der sich aus der Mißwirtschaft seines Amtsvorgängers, des sozialistischen Amtshauptmanns a. D. Dr. Bohlers, entwickelt habe, sei der Konkurs.** Daher habe sich der Amtsausschuß entschlossen, den entscheidenden Schritt zu tun, um beim Amtsgericht die Eröffnung des Konkurses für das Amt zu beantragen.

Erlaß von Rundfunkgebühren für Arbeitslose und Arbeitsdienst-Freiwillige.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Mit Wirkung vom 1. August 1932 können die Postämter die Rundfunkgebühren unter den bisherigen Bedingungen auf Antrag auch Arbeitslosen erlassen, denen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung nach Ablauf von 36 Tagen (sechs Wochen) wegen Hilfsbedürftigkeit weitergewährt wird. Ferner dürfen die Postämter Arbeitslosen, denen die Rundfunkgebühren nach den bestehenden Bestimmungen erlassen werden können, den Erlaß der Rundfunkgebühren auch dann gewähren, wenn die Arbeitslosen im freiwilligen Arbeitsdienst Verwendung finden und die Vergütung für diese Beschäftigung nicht höher ist als die ihnen sonst aus der Arbeitslosenfürsorge zustehende Unterstützung.

Kommunistenüberfall auf Polizei.

In Berlin versuchten gegen 21 Uhr am Kuttbuser Tor mehrere Kommunisten, einen Nationalsozialisten niederzuschlagen. Als ein Kriminalbeamter einschreiten wollte, wurde er sofort umringt und zu Boden geschlagen. Um sich der Angreifer zu erwehren, gab der Beamte mehrere Schüsse ab. Ein 58jähriger Arbeiter Adolf Kubath wurde in die Herzgegend getroffen und starb wenige Stunden später im Urban-Krankenhaus. Der Kriminalbeamte mußte mit erheblichen Kopf- und Armverletzungen in das Staatskrankenhaus gebracht werden.

1 Jahr Gefängnis wegen Barrikadenbaues.

Das Schnellschöffengericht beim Amtsgericht Berlin-Mitte verurteilte den Transportarbeiter Oskar Schäfer, der sich an der Aufrichtung von Verkehrshindernissen, die am 22. und 23. Juni d. J. von Kommunisten in Moabit in der Rostocker und Berlichinger Straße aufgestellt worden waren, beteiligt hatte, um bei dem Anrücken der Polizeikraftwagen deren Vorwärtskommen zu verhindern, wegen schweren Aufruhrs zu einem Jahr Gefängnis. Bekanntlich war an diesem Tage der Stadtteil Moabit ein kommunistischer Unruheherd, so daß die Polizei verschiedentlich unter größten Schwierigkeiten gegen die kommunistischen Ruhestörer vorgehen mußte.

7 Jahre Zuchthaus für Mord an Stahlhelmer.

In einer Mainzer Wirtschaft waren ein Stahlhelmer und ein Kommunist in einen Wortwechsel geraten, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Als der Stahlhelmer die Wirtschaft verließ, folgte ihm der Kommunist, der seinen Bruder benachrichtigt hatte. In einer dunklen Gasse fielen die Brüder über den Stahlhelmmann her. Der 21jährige Ludwig Kraffert versetzte ihm dabei einen tödlichen Messerstich. Kraffert wurde jetzt vom Schwurgericht wegen Totschlages zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vor Reichsmaßnahmen gegen den Terror.

Aus Berlin verlautet: Mit der Rückkehr des Kanzlers aus Lausanne wird das Reichskabinett vor neuen schweren Aufgaben stehen. Im Reichsinnenministerium sind die Maßnahmen vorbereitet, die gegen den politischen Terror ergriffen werden sollen. In der Länderkonferenz hatte der Reichsinnenminister von Gayl den Erlaß von Reichsmaßnahmen gegen den politischen Terror vor den Wahlen nicht für opportun gehalten. Inzwischen hat er auf mehrere dringende Vorstellungen den Vertretern verschiedener politischer Parteien erwidert, „daß es nicht mehr so weiter ginge".

*

Nach einer Berliner Zusammenstellung der aus dem Reiche vorliegenden Einzelmeldungen hat der Sonntag wieder 13 Todesopfer (!) im politischen Kampfe gefordert. In Berlin selbst gab es drei Tote und 29 Verletzte.

*

In Feuerbach bei Stuttgart kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu blutigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten wurde eine Anzahl von Teilnehmern durch Kopf- und Bauchschüsse mehr oder weniger schwer verletzt. Das Ueberfallkommando wurde von den Kommunisten mit Schüssen empfangen und mußte von der Waffe Gebrauch machen.

In Berlin ist durch die Tätigkeit der Gottlosenverbände eine beträchtliche Zunahme der Kirchenaustritte erfolgt. Auch die Devaheim-Enthüllungen haben sichtlich mitgewirkt. Im Amtsgericht Berlin-Mitte herrscht Hochbetrieb, teilweise stehen die Leute Schlange. Die Durchschnittsziffer in diesem Jahre liegt 30 Prozent über dem üblichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Der Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank vor Gericht.

Vor der Dritten Großen Strafkammer beim Landgericht I in Berlin begann am Montag die mehrtägige Berufungsverhandlung gegen den Kaufmann Friedrich Paul Runck, der Vorstandsmitglied der Evangelischen Zentralbank war, und gegen dessen Bruder, den Diplomkaufmann Adolf Runck, der als Bevollmächtigter für die Evangelische Zentralbank tätig gewesen war. Die beiden Brüder Runck werden beschuldigt, das Vermögen der Inneren Mission bzw. des Deutschen Reiches und das Vermögen der Bau- und Bodenbank um eine Million RM. geschädigt und den Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank herbeigeführt zu haben. Friedrich Paul Runck wurde in erster Instanz wegen Depotverbrechens und Bilanzverschleierung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, Adolf Runck wegen Beihilfe zum Depotverbrechen und wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil ist sowohl von der Staatsanwaltschaft, die gegen Friedrich Paul Runck eine Zuchthausstrafe beantragt hatte, als auch von den beiden Verurteilten Berufung eingelegt worden.

Ein Mann schießt im Gerichtssaal

Zwei Tote, eine Verletzte.

Im Amtsgericht Berlin-Charlottenburg wurde am Sonnabend ein Erbschaftsprozeß verhandelt. Am Nachmittag gegen 4 Uhr zog plötzlich der 45jährige Gustav Sonnenberg einen Revolver und schoß auf seine Gegnerin Else Döring und ihren Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt Hartmann aus der Potsdamer Straße wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Else Döring erhielt zwei schwere Bauchschüsse. Als Sonnenberg sah, daß er seine Gegner getroffen hatte, richtete er den Revolver auf sich und schoß sich in den Kopf. Die Schußverletzung führte seinen Tod herbei.

Wenn ein amerikanischer Botschafter einen Whisky trinkt.

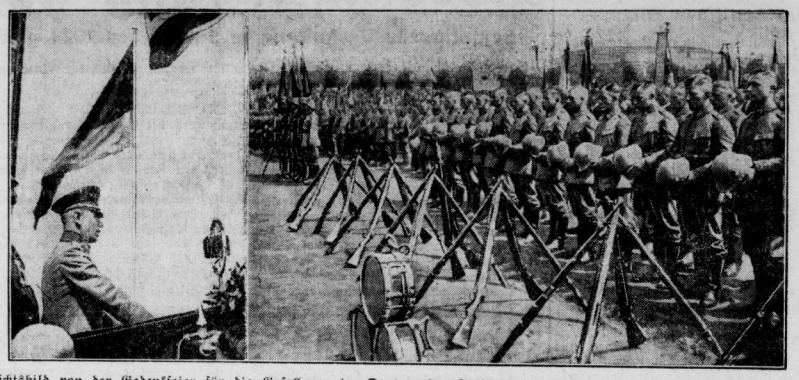
Wenn ein amerikanischer Botschafter einen Whisky trinkt, dann ist für die Fanatiker des Alkoholverbots Anlaß genug, um ihr vor der Oeffentlichkeit zur Rechenschaft zu ziehen. Der greise Mellon, Botschafter der Vereinigten Staaten in London, schwebte kürzlich in Gefahr, nach Washington zurückberufen zu werden. Sein Vergehen bestand darin, daß er vor aller Oeffentlichkeit einen Whisky mit Soda getrunken hatte. Im Zeitalter des Funkverkehrs dauerte es nur ganz kurze Zeit, bis die amerikanische Allgemeinheit von dieser Sünde erfuhr.

Insbesondere die Frauenvereine, die strengen und unbestechlichen Hüterinnen der Prohibition, liefen Sturm gegen den Vertreter der Vereinigten Staaten. Sie forderten schleunigst von Hoover ein Gesetz, das den amerikanischen Botschaftern und Gesandten, dazu ihrem ganzen Beamtenstabe, auch im Bereich des Auslandes verbot, geistige Getränke zu sich zu nehmen. Mellon selbst, der seinen Whisky als Gast im Hause des Bürgermeisters von London getrunken hatte, sollte besonders gemaßregelt werden. Hoover hat sicher die Höflichkeitspflicht des Gastes höher eingeschätzt als die Gesetzestreue der Frauenvereine; jedenfalls ist Mellon immer noch nicht abberufen worden.

Zwei Oberprimaner ertrunken.

Aus Tilsit wird gemeldet: Drei Oberprimaner unternahmen eine Ruderfahrt nach Rossitten. Bei der Ueberquerung des Kurischen Haffs schlug das Boot in einer Böe um. Während ein Schüler nach vier Stunden gerettet werden konnte, fehlt von den beiden anderen jede Spur, so daß man annimmt, daß sie ertrunken sind.

Vom Kyffhäuser-Tag in Dortmund.



Uebersichtsbild von der Gedenkfeier für die Gefallenen im Dortmunder Stadion; im Vordergrund die Reichswehrabordnung mit den Fahnen der alten westfälischen Regimenter.

Die Rettung der deutschen Ozeanflieger

„Brot, Brot ..." — Die Wasser- und Eßvorräte seit Wochen erschöpft. — Hinter einem Steinhaufen erwarteten sie den Tod.

Ueber die Rettung der seit dem 17. Mai verschollenen deutschen Australienflieger Bertram und Klausmann werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Danach sind die Flieger nach einer sechs Wochen langen Irrwanderung durch die Wildnis bei Cap Bernier, 250 Meilen westlich von Port Darwin, von zwei australischen Buschnegern durch Zufall am 26. Juni aufgefunden worden. Einer der Eingeborenen alarmierte ein von der australischen Regierung nach den Fliegern ausgesandtes Suchkommando, das dann die Absendung eines Motorbootes mit Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten veranlaßte. Die beiden Flieger waren bei ihrer Auffindung derart erschöpft, daß sie nur noch „Brot, Brot" ausrufen konnten und dann zusammenbrachen.

Ihre Kleider waren bei der Wanderung durch den Busch in Fetzen gerissen

und nach und nach verlorengegangen.

Die Flieger sind nach ihrer Landung die ganze Zeit in einem Umkreis von etwa 18 Kilometer um ihr Flugzeug herumgeirrt. Ihre letzten Wasser- und Eßvorräte waren bereits seit Wochen erschöpft, als sie von den Eingeborenen am 26. Juni durch Zufall entdeckt wurden. Wie Klausmann später erzählt, waren beide bereits seit dem 22. Juni bewegungsunfähig. Sie hatten sich hinter einen Steinhaufen niedergelegt, um den Tod zu erwarten. Die Eingeborenen gaben ihnen alles an Nahrung, was sie bei sich hatten: getrockneten Fisch und Känguruhfleisch. Mit dem letzten Rest von Energie versuchten beide sich zu erheben und gestützt auf die Eingeborenen den Weg fortzusetzen.

Aber die Beine versagten ihren Dienst.

Am 27. Juni erreichte dann der eine der Eingeborenen den Konstabler Marshall und seine Leute, und am 28. Juni sahen die Flieger ihre Retter vor sich. „Wir traten beim Anblick der völlig ausgezehrten und von den Anstrengungen dem Wahnsinn nahegebrachten Männern die Tränen in die Augen", sagte Marshall. „Wir sind durch die glückliche Rettung der beiden auf das beste für unser wochenlanges anstrengendes Suchen belohnt."

Im Kreis umhergeirrt.

Nachdem er sich etwas erholt hatte, konnte Klausmann in abgerissenen Sätzen den ersten Bericht von der hoffnungslosen Wanderung durch den Busch geben.

„Als wir nach der Ueberfliegung der Timor-See landen mußten", begann er, „war unser Benzinvorrat bis auf den letzten Tropfen aufgebraucht. Wir dachten, wie befänden uns auf einer Insel. Wir machten uns auf den Weg, um eine menschliche Ansiedlung zu erreichen.

Hunger und Durst packten uns furchtbar.

Als wir am dritten Tage immer noch niemanden zu Gesicht bekommen hatten, wurden wir verzweifelt. Unsere Kleider waren uns vom Leibe gefallen, unsere Füße brannten wie Feuer und bereiteten große Schmerzen. Endlich kamen wir an ein Wasser. Wir schwammen eine Strecke den Strand entlang. Das erfrischte uns. Nach einiger Zeit fanden

wir plötzlich wieder vor unserem Flugzeug. Hier konnten wir zum erstenmal seit Tagen wieder etwas Nahrung zu uns nehmen. Mit Heißhunger stürzten wir uns auf ein paar Heringe, die wir noch an Bord hatten, und löschten mit dem letzten Trinkwasser unseren brennenden Durst.

Wir ruhten uns gründlich aus und kamen zu dem Entschluß, nochmals zu versuchen, endlich Menschen zu erreichen. Wir montierten einen Schwimmer ab und fuhren mit diesem Nothelef von Boot auf das Wasser hinaus. Mit jedem Tag nahmen unsere Kräfte ab. Wir waren am Rande der Verzweiflung. Fünf Tage waren wir auf See, und nichts war zu sehen als Wasser, Wasser — und nochmals Wasser.

Ein Dampfer fährt vorüber.

Endlich, es muß am 29. Mai gewesen sein, erblickten wir plötzlich in unmittelbarer Nähe von uns einen Dampfer. Hunger und Entbehrungen waren vergessen, und die Freude über die bevorstehende Rettung überwältigte uns. Wir riefen und schrien aus Leibeskräften, gaben mit den Armen Signale und versuchten verzweifelt, uns bemerkbar zu machen. Jedoch — alles war vergebens:

In einer Entfernung von nur wenig mehr als einem Kilometer fuhr der Dampfer an uns vorüber.

Diese Enttäuschung war zuviel für uns. Dumpf brütend sanken wir nieder.

Durch unser tagelanges Umherertreiben auf der See waren wir vollkommen abgestumpft", fuhr der Flieger fort. „Als unser ‚Floß' schließlich an Land getrieben wurde, nahmen wir mechanisch unsere Wanderung wieder auf. Wir hatten jetzt schon keine Hoffnung mehr, jemals wieder Menschen zu sehen. Gleichwohl gaben wir uns noch nicht auf. Zwei Tage schleppten wir uns noch ohne Nahrung und ohne Wasser dahin. Da sahen wir landeinwärts einen hellen Feuerschein. Nochmals rissen wir uns zusammen und liefen mit beschleunigten Schritten darauf zu. Es war unsere letzte Hoffnung. Abermals wurden wir grausam enttäuscht.

ein Buschfeuer hatte uns genarrt

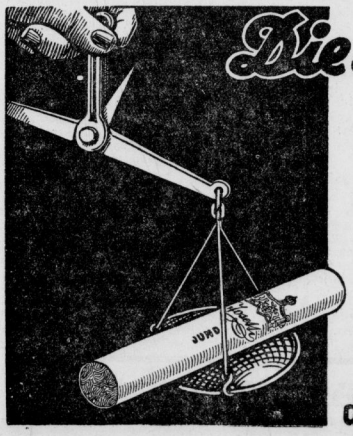
und durch den gewaltigen Marsch die letzten Kräfte aus uns herausgesogen. Weinend und vollkommen am Ende unserer Kräfte brachen wir zusammen. Wir fielen in einen todähnlichen Schlaf. Als wir aufwachten, ermunterten wir uns gegenseitig, um den Marsch weiter aufzunehmen. Aber der Weg, den wir je Tag zurücklegen konnten, wurde immer kürzer. Schließlich sanken wir hinter dem Steinhaufen nieder. Unsere Kehlen waren vollkommen ausgedörrt, unsere Beine trugen uns nicht mehr. Wir fühlten und sahen nichts mehr. Sogar unser Geruchssinn versagte den Dienst, und unsere Augen gaukelten allerlei Trugbilder vor."

Gesund, gerettet.

Die Junkerswerke in Dessau erhielten aus Wyndham (Australien) ein Telegramm, das wie folgt lautet: „Gesund, gerettet, Telegrammfolge, Bertram, Klausmann, Flugzeug Atlantis."

135 Todesopfer des Unabhängigkeitstages.

Der Unabhängigkeitsfeiertag forderte wiederum in ganz Amerika viele Todesopfer. Bei Kraftwagen- und Bootsunfällen, sowie beim Abbrennen von Feuerwerk und bei Schießereien kamen 125 Person ums Leben



Die Leistung gibt den Ausschlag

für die Beliebtheit der Juno!

Nur was in ihr steckt,

die Frische ihrer köstlichen Tabake und ihr volles Format, schätzen die Kenner!

Weil den Packungen der

JUNO

weder Wertmarken, noch Gutscheine oder Stickereien beigegeben sind, gewährleisten wir

die beste Qualität jeder Juno Cigarette!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Im deutschen Osten.

Einen hochinteressanten Vortragsabend veranstaltete am Sonntag der Evangelische Männer- und Jugendverein in seinem Vereinshaus. Der Vortragende, stud. theol Gräfenstein, führte die Anwesenden an Hand vieler Lichtbilder nach dem schönen aber leider zumeist so unbekannten und verkannten deutschen Osten. Er betonte, daß es notwendig sei, die Kreise, die unserem bedrohtem Osten noch uninteressiert gegenüberständen, wachzurütteln, damit sie sich verpflichtet fühlten, für die Kernzelle deutscher Kultur und preußischer Disziplin mit aller Kraft sich einzusetzen. Vor den Augen der Beschauer entrollte sich nun dies unsagbar schöne Naturparadies Deutschlands: das masurische Waldgebiet mit seinen 3300 Seen, mit seiner schwermütigen Landschaft und den unermeßlichen großen wildreichen Hochwäldern; die Frische und die Kurische Nehrung mit dem abwechslungsreichen Gestade der Ostsee und der gigantischen Dünenlandschaft, die steile Küste des Samlandes und die verträumten Haffdörfer bei Frauenburg und Elbing. Prachtvolle Aufnahmen der Marienburg, sowie von Schloß Marienwerder, Schloß Allenstein und Balga legten Zeugnis ab von der Macht und der hohen Kultur der deutschen Ordensritter. Reizvoll auch das schön gelegene Schloß zu Cadinen, ein Lieblingsaufenthalt des letzten deutschen Kaisers. Ein Menetekel von ergreifender Größe war das Tannenberg-Nationaldenkmal. Die zahlreichen, vom Vortragenden zum großen Teil selbst angefertigten Aufnahmen verdienten Anerkennung.

Zum Schluß dankte Pastor Angermann dem Redner für seine interessanten und zu Herzen gehenden Ausführungen und mahnte die Anwesenden, immer daran zu denken, wie sehr der deutsche Osten, eine Insel im slawisch-polnischen Meer, bedroht sei. Die Brüder im deutschen Osten, die soeben so treffend geschildert seien, verdienten es, daß wir sie mit aller unserer Kraft unterstützten. Dies Land, von dem uns soeben mit soviel Liebe erzählt worden sei, zu schützen und, wenn es gelte, selbst mit unserem Leben zu verteidigen, sei unsere Pflicht. Das erwachende Nationalgefühl möge uns davor bewahren, daß wir dies deutscheste Land je vergessen! O. S.

Jubiläumskommers beim VfL.

Im überfüllten Saal des „Augarten" veranstaltete der Verein für Leibesübungen am Sonnabend anläßlich seines 20jährigen Bestehens einen Herrenkommers. Der 1. Vorsitzende, Biebach ging noch einmal kurz auf die Vereinsgeschichte ein und entbot den in großer Anzahl herbeigeeilten auswärtigen Vereinsmitgliedern besondere Willkommensgrüße. Namens der hiesigen Ortsgruppe des GdA., aus dem der VfL. einst hervorging, übermittelte deren 1. Vorsitzender Benster herzlichste Glückwünsche. Hierauf überreichte der Handballobmann des VfL., Blauschmidt dem bewährten Vereinsführer Biebach den diesem in Anerkennung seiner großen Verdienste um die heimische Sportbewegung von der Deutschen Sportbehörde verliehenen Ehrenbrief. Und nun folgte durch den 2. Vorsitzenden Hennig die Auszeichnung von 26 Vereinsmitgliedern, die dem VfL. bereits zehn Jahre angehören, mit der Vereinsehrennadel. Die Namen dieser Treuen sind: Kurt Bernstein, E. Döring, Emil Kurt und W. Donner, Friedrich Engel, Franz Gareis, Erwin Gließmann, Werner Heß, Ernst Hönger, Otto Kießler Rudolf Kirchner, Hermann Klee, Erwin Knoche, Kurt Lausch, Alis Loch, Hans Müller Gustav Meister, Franz Röhmer, Willy Siebert, Kurt Wolff, Otto Zorn, Fritz Pizing, Richard Weise, Walter Schmidt, Erich Meinede.

Bei frohen Konzertweisen von einigen dem Beamten-Orchester angehörenden Mitgliedern und gemeinsamen Gesängen blieb man noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Nationalsozialisten marschieren!

Bekanntlich wollte die Merseburger NSDAP bereits am letzten Donnerstag einen Demonstrationszug durch die Straßen unserer Stadt veranstalten. Dieser wurde ihr jedoch von amtswegen untersagt, weil die Anmeldung des Zuges nicht 48 Stunden vorher beim Weißenfelser Polizeipräsidenten erfolgt war. Der Aufmarsch wird nun am heutigen Dienstag nachgeholt. Er beginnt um 19 Uhr am „Casino" und bewegt sich unter Vorantritt des Merseburger Spielmannszuges und der hallischen SA-Kapelle Mehring, durch die Hauptstraßen der Stadt. Anschließend findet eine Kundgebung im großen Saal des „Casino" statt, bei der Kreisleiter Pg. Simon, MdL., sprechen wird. Zu beiden Veranstaltungen ist die nationale Bevölkerung Merseburgs eingeladen.

Sommerfest beim Landwehrverein.

Der Landwehrverein Merseburg veranstaltet am kommenden Sonntag im „Strandschlößchen" ein Sommerfest, bei dem das Granzau-Orchester mit einer ausgewählten Konzertfolge aufwarten wird. Daneben sind Preisschießen und Preiskegeln, Würfeln, Verlosung und allerlei Kinderbelustigungen vorgesehen. Für die erwachsenen Teilnehmer findet am Abend ein Festball statt. — Der Veranstaltung geht am Sonnabend, dem 9. Juli, eine Monatsversammlung im „Ratskeller" voraus.

Wettervorhersage bis Mittwochabend: bei mäßigem Südostwind meist heiteres, wärmeres und trockenes Wetter. Am Mittwoch Windrehung auf Südwest, sehr warm.

Mordaufklärung nach 8 Jahren!

Sensationelle Verhaftung in Sachen des 1924 getöteten Wehrwolfführers Preuß.

Vor nunmehr acht Jahren, am 27. Februar 1924, wurde nachts auf dem Heimweg von einer nationalen Veranstaltung der Schachtmeister Preuß von der Grube „Hedwig" durch einen Unbekannten niedergeschossen. Preuß trug einen Kopfschuß davon, der ihn auf der Stelle getötet haben muß. Da der Ermordete Führer der Wehrwolfortsgruppe Dobergast und gleichzeitig auch führend im Stahlhelm tätig gewesen war, nahm man damals an, daß die Tat aus politischen Gründen geschehen sei. Von anderer Seite wurde behauptet, daß es sich um einen Racheakt irgendeines Mitgliedes der Belegschaft der Grube „Hedwig" handle. Das Motiv zu der Mordtat konnte jedenfalls bisher nicht geklärt werden, da auch der Täter unbekannt blieb.

Die Staatsanwaltschaft am Landgericht Naumburg, der die Aufklärng des Falles oblag, hatte seinerzeit den damaligen Schlosser Fritz Böhm aus Steingrimma verhaften lassen, den Zeugen in der Mordnacht in der Nähe des Tatortes gesehen haben wollten. Gerüchtweise verlautete auch, daß ein Hellseher eben diesen Schlosser Böhm als den Mörder bezeichnet habe. Trotz erheblicher Verdachtsmomente aber, die der Grund dafür waren, daß Böhm mehrere Wochen lang in Untersuchungshaft im Naumburger Gerichtsgefängnis saß, mußte dieser schließlich wieder in Freiheit gesetzt werden, da ihm die Tat nicht stichhaltig nachzuweisen war.

Der „Mordfall Preuß" geriet dann für lange Jahre in Vergessenheit, um nunmehr ganz unerwartet am letzten Sonntag eine sensationelle Wendung zu nehmen. Wie wir bereits gestern melden konnten, wurde letzten Sonntag in Neubiendorf zur Ueberraschung der gesamten Einwohnerschaft durch zwei Beamte der Mücheiner staatlichen Kriminalstelle unter Assistenz des zuständigen Landjägereibeamten eine Verhaftung vorgenommen, und zwar lautet der vom Amtsgericht Hohenmölsen ausgestellte Haftbefehl auf den Monteur Fritz Böhm! Der Verhaftete wurde auf der Ueberlandbahn nach Merseburg geschafft und von dort weiter nach Naumburg, wo er inzwischen in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist.

Wie wir in Erfahrung brachten, erfolgte die erneute Verhaftung wiederum in der Mordsache Preuß, da sich die Verdachtsmomente gegen Böhm in letzter Zeit in verhängnisvollster Weise verstärkt haben. Böhm lebt schon seit längerer Zeit von seiner Frau geschieden. Frau Minna Böhm hat nun neuerdings ihren ehemaligen Gatten durch Aussagen über sein Verhalten in der Mordnacht am 27. Februar 1924 derartig schwer belastet, daß seine sofortige Verhaftung von der Naumburger Staatsanwaltschaft veranlaßt wurde. Das neue Beweismaterial gegen ihn erscheint so erdrückend, daß mit einer baldigen Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Mordes und mit seiner Verurteilung zu rechnen ist. Die Glaubwürdigkeit der Frau Minna Böhm gegenüber ihrem selbstverständlich die Tat leugnenden ehemaligen Gatten dürften, ganz abgesehen von ihrem guten Leumund, schon daraus hervorgehen, daß sie in dem seinerzeitigen Ehescheidungsprozeß keinen Gebrauch von ihren für diesen vernichtenden Kenntnissen machte. Zwischen Böhm und seiner ehemaligen Frau laufen übrigens zur Zeit eine ganze Reihe von Zivilprozessen in Angelegenheiten ihrer Vermögensauseinandersetzung.

Fritz Böhm gilt allgemein als ein besonders jähzorniger Mann, der mit dem Schießeisen stets schnell bei der Hand ist. Da er seinerzeit unter dem später ermordeten Schachtmeister Preuß auf der Grube „Hedwig" gearbeitet hat, liegt die Annahme nahe, daß er seinen Vorgesetzten wegen irgendwelcher dienstlicher Differenzen aus Rache kaltblütig niederstreckte; politische Motive scheinen der Tat allem Anschein nach nicht zugrunde zu liegen. Böhm war als Monteur beruflich viel unterwegs. Seinem Bekanntenkreise war stets auffallend, daß er ständig über überraschend große Geldsummen verfügte, wenn er wieder einmal in der Heimat auftauchte. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß vor gar nicht langer Zeit bei dem jetzt wegen Mordverdachts Verhafteten eine Haussuchung stattfand, da man Böhm der Falschmünzerei bezichtigt hatte. Trotz einiger gravierender Umstände verlief diese Haussuchung jedoch erfolglos. Wird Böhm tatsächlich endgültig der furchtbaren Bluttat bei Dobergast überführt werden, so würde der Mord an dem Schachtmeister Preuß nunmehr nach acht Jahren endlich seine Sühne finden!

Ruhestörung — Besitzstörung!

Lärmende Lautsprecher braucht man nicht zu dulden.

Die Bezirksfunkhilfe des Mitteldeutschen Rundfunks erhält leider im Sommer außerordentlich häufig Beschwerden von Rundfunkteilnehmern und Nichtteilnehmern darüber, daß ein freundlicher Nachbar glaubt, die Umgebung seiner Wohnung durch das offene Fenster mit Musik verlorgen zu müssen. Dazu ist folgendes zu sagen:

Wird ein Lautsprecher (Rundfunk, Grammophon) bei geöffneten Fenstern oder sonst irgendwo in der Oeffentlichkeit (Balkon, Dachgarten usw.) betrieben, so ist damit der Tatbestand der Verursachung ruhestörenden Lärms erfüllt.

Das Betreiben des Lautsprechers in der Oeffentlichkeit ist schlechthin untersagt, gleichgültig, in welchem Grade der Lautstärke er betrieben wird. Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm verursacht oder groben Unfug verübt. Die Ausrede, daß der Rundfunkhörer ja gar nicht musiziere, sondern die Verbreitung von der Sendegesellschaft besorgt wird, hilft nicht. Die Ruhestörung verursacht derjenige, der den polizeiwidrigen Zustand herbeiführt. Es würde hier zu weit gehen, wollte man erörtern, inwieweit in Großstädten eine gewisse Portion Lautsprecherlärm zum üblichen Straßenlärm gehören könnte. Erwähnt sei nur, daß es in allen Fällen sehr auf die Gegend und auf die üblichen Polizeiverordnungen ankommt, die sich auf ruhestörenden Lärm beziehen.

Man achte also strikte darauf, daß, während der Lautsprecher angestellt ist, die Fenster geschlossen bleiben,

denn andere Menschen haben, wenn überhaupt, dann sicher nicht im gleichen Augenblick dasselbe Bedürfnis, einen Vortrag oder Musik irgendwelcher Art zu hören, wie der betreffende Rundfunkhörer selbst.

Jeder Rundfunkhörer, der in seinem Empfang empfindliche Störungen hat, wird sich schon einmal mit den sogen. Besitzschutzunterlassungsklagen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch beschäftigt haben. Dieselben Paragraphen, die er für sich dann glaubt in Anspruch nehmen zu können, wenden sich in derselben Schärfe gegen ihn selbst, wenn er entweder durch übermäßig laute Benutzung seines Lautsprechers oder durch die Benutzung des Lautsprechers zur Nachtzeit seine Nachbarn belästigt. Der Mieter ist vertraglich verpflichtet, in seinen Mieträumen

alles zu unterlassen, was die Mitbewohner in der uneingeschränkten Benutzung ihrer Wohnräume beschränken könnte,

also auch Geräusche, die geeignet sind, die Ruhe der Hausbewohner zu stören. Es liegt eine Reihe von Amtsgerichtsentscheidungen vor, denen diese Begründung zugrunde gelegt ist.

Neben dem soeben gegebenen Hinweis auf das Bürgerliche Gesetzbuch muß der betreffende unvorsichtige Rundfunkteilnehmer u. U. sogar mit der Möglichkeit rechnen, daß der Tatbestand dazu ausreicht, gemäß § 2 des Mieterschutzgesetzes die Aufhebung seines Mietverhältnisses auf dem Wege der Räumungsklage herbeizuführen. Abgesehen von diesen gesetzlichen Vorschriften halte man sich in jedem Falle an die Hausordnung, die der Hauseigentümer erlassen hat. Diese Hausordnung ist als Ergänzung zum Mietvertrag anzusehen und enthält gewöhnlich Bestimmungen über die Zeiten, in denen Musizieren usw. erlaubt ist. Eine

solche Hausordnung ist, sofern sie besteht, unbedingt einzuhalten.

Enthält sie beispielsweise die Bestimmung, daß nach 10 Uhr abends (22 Uhr) nicht mehr musiziert werden darf, so muß jeder Lautsprecherbetrieb, der in anderen Räumen gehört werden kann, unterbleiben, wenn sich nicht der Hörer des ruhestörenden Lärms schuldig machen will. Ist es nicht möglich, den Lautsprecher so leise einzustellen, daß er in anderen Räumen nicht mehr gehört werden kann, so bleibt nichts weiter übrig, als zum Kopfhörer zu greifen. Klavierspiel und dergl. ist bekanntlich fast überall nach 10 Uhr untersagt. Und Feste über 10 Uhr abends zu feiern, wird hin und wieder niemanden verwehrt werden, aber es empfiehlt sich dann, die übrigen Hausbewohner vorher zu verständigen.

Man muß also den Umfang der möglichen Besitzstörung durchaus prüfen.

Die Bauweise der Häuser ist bekanntlich außerordentlich verschieden: in manchen Häusern hört man von Wohnung zu Wohnung jedes gesprochene Wort, in anderen sind die Wände so dick, daß man ziemlich laut singen und sprechen kann, ehe es in einer anderen Wohnung gehört wird. Eine Rolle spielt ferner die Frage, wie die einzelnen Wohnräume zueinander liegen. Bei den gegenwärtig vielfach mißlichen Wohnungsverhältnissen kommt es sehr oft vor, daß Wohnungen dicht nebeneinander liegen, lediglich durch dünne Wände getrennt, und daß Schlafzimmer neben Schlafzimmer liegt. In solchen Fällen sind natürlich

Besitzstörungen in den Spätabendstunden durch zu laut betriebene Lautsprecher eher gegeben als unter anderen Voraussetzungen.

Außer diesen räumlichen Betrachtungen spielt die Empfindsamkeit der betreffenden Mitmenschen eine Rolle, wenn auch dabei zu betonen ist, daß die Rechtsprechung sich an die Auffassung des normalen Menschen hält. Etwas anderes ist es, wenn Kliniken oder Schwerkranke oder Leidende betroffen werden. Die allgemeine Rücksichtnahme empfiehlt dann besondere Vorsicht.

Es ist im Interesse des Rundfunkgedankens überhaupt dringend erwünscht, daß jeder seinen Empfangsapparat so betreibt, daß er andere nicht belästigt. Denn der betreffende Rundfunkteilnehmer schafft mit seinem aufdringlichen Verhalten nicht allein sich selbst, sondern auch dem Rundfunk Feinde. Die Schwierigkeiten aber hat nur er selbst, da die andern ihn gerichtlich belangen oder durch den Hausbesitzer verwarnen können.

Dipl. ing. H. H. Hoch.

Neuer Aerztetarif.

Die Verhandlungen zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband öffentlicher Verwaltungen und Betriebe e. V. Magdeburg und dem Reichsverband angestellter Aerzte e. V. Leipzig haben am 30. Juni 1932 zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages für die bei den Kranken-, Heil- und Pflege-, Fürsorge und ähnlichen Anstalten der öffentlichen Körperschaften Mitteldeutschlands (Provinz Sachsen, Freistaaten Anhalt und Braunschweig) angestellten Aerzte geführt. Der Tarifvertrag, der, wie sein Vorgänger, keine Anwendung auf die leitenden Aerzte, die Volontärärzte und die Medizinalpraktikanten findet, tritt mit dem 1. Juli 1932 in Kraft und ist erstmalig zum 31. März 1933 kündbar.

*

Veterinärrat Dr. Meyer-Merseburg ist in der Zeit vom 2. bis 15. Juli beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt der Veterinärrat Kurschat in Weißenfels. — Medizinalrat Dr. Doepner-Merseburg ist in der Zeit vom 3. bis 30. Juli beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt der Medizinal-Assessor Dr. Franke in Halle.

Elternbund dankt der Elternschaft.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns: „Auch auf diesem Wege danken wir allen evangelischen Gemeinden unserer Provinz, die keine Mühe gescheut haben, sich bei den Elternbeiratswahlen für die Christlich-Unpolitische Liste tatkräftig und wirksam einzusetzen, für dieses evangelische Bekenntnis vor aller Oeffentlichkeit, das seinen Niederschlag fand in einem großen Teil unserer mitteldeutschen Presse. Der Kampf um die Erhaltung der evangelischen Schule geht weiter!"

Merseburger Veranstaltungen.

Besucht die „Bleisoldaten-Ausstellung" im Casino.

Lichtspielhaus Sonne. „Der Zinker", Edgar Wallace-Tonfilm.

*

Wer will lachen?

An alle Griesgrame, die das Lachen verlernt haben, richtet Emil Reimers in diesen Tagen einen Aufruf, am Freitag, dem 8. Juli 8 Uhr nach dem „Tivoli" zu kommen. Daselbst wird der größte Doktor der Lachologie mit seiner neuen Lachschlager-Revue ein Rekordlachen inszenieren, wie es Merseburg noch nicht erlebt hat. Acht zum Teil neue Künstler, mit einem nagelneuen Programm wetteifern mit ihrem Meister um die Palme des Erfolges. Der Vorverkauf im Tivoli und Zigarrenhaus Fuchs, Bahnhofstraße 21, 0,50; 0,70 und 1,00 Mark hat begonnen. Erwerbslose gegen Ausweis Ermäßigung. (Siehe Anzeige).

B.B. Arat nur Weißenfelserstr. 13.

Unsere gestrige Notiz „Nun gibts auch Leukoplast" ist dahingehend zu berichtigen, daß B.B. Arat nach wie vor nur bei der Tankstelle von Wilhelm Engel, Weißenfelserstraße 13, zu haben ist.

Brockensammlung Karlstraße 4. Mittwoch, den 6. Juli, von 10 bis 11½ Uhr Annahme Donnerstag, den 7. Juli, von 15 bis 16½ Uhr Verkauf.

Salat mundet besser mit Tafelessig aus ELBs Essig-Essenz
Seit 1875 führende Marke für alle Feinschmecker
mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei u. unbegrenzt haltbar. Große Flasche in 3 Sorten RM. 1.50
Nur echt mit dem Namen: ELB

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Erinnerung an den Hölz-Putsch 1921.

Sangerhausen. Der Bürgerverein Sangerhausen wird am kommenden Sonnabend und Sonntag in seinen Mauern diejenigen Männer beherbergen, die beim Hölzputsch im Jahre 1921 als freiwillige Retter mit einem Panzerzug in Sangerhausen erschienen und den Hölzputsch dort niederschlugen. Die Panzerbesatzung wird Gast Sangerhausens sein, und man wird ihr zu Ehren etliche Feiern veranstalten.

Gegen ausländische Gemüseeinfuhr.

Deutscher Gemüsebautag.

Braunschweig. Hier tagte der Deutsche Gemüsebautag, der vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues veranstaltet wurde. Von verschiedenen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß durch die dauernd steigende Einfuhr ausländischen Gemüses und ausländischen Obstes der Gemüsebau zurückgehen müsse. Wenn man aber den deutschen Boden veröden lasse, dann veröde zwangsläufig auch das deutsche Volk. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Entgegen allen Forderungen des deutschen Gartenbaues hinsichtlich einer seiner berufsständischen Lebensbedürfnisse sowie den nach einer Beschränkung unserer Einfuhr an Gartenbauerzeugnissen hat die Reichsregierung in allerletzter Zeit sogar eine verhängnisvolle weitere Erleichterung der Einfuhr insbesondere von Gemüse und Obst, dadurch herbeigeführt, daß durch ein Abkommen mit Italien diesem praktisch eine unbeschränkte Ausfuhr gartenbaulicher Erzeugnisse nach Deutschland ermöglicht worden ist. Der Deutsche Gemüsebautag 1932 protestiert mit größter Entschiedenheit gegen diese neue wirtschaftspolitische Preisgabe eines Berufsstandes, der schon seit Jahren einen Verzweiflungskampf um seine Existenz hat führen müssen. Er spricht die Erwartung aus, daß das mit Italien getroffene Abkommen schnell wieder aufgehoben wird."

Wieder Arbeit für 350 Mann.

Mückenberg. Eine freudige Nachricht für das ganze Ländchen ist die Tatsache, daß die Bubiag in den nächsten Tagen ihre Fabrik „Marianne", die seit dem 13. Januar stillag, wiedereröffnet. Etwa 350 Arbeiter finden damit wieder Beschäftigung. Die Einstellungen sind zum Teil bereits vorgenommen; man rechnet damit, daß nach einigen Tagen Probebetriebes am Sonnabend der Fabrikbetrieb in vollem Umfang wieder läuft. Der Absatz an Brikett hat sich infolge der Sommerpreise so gehoben, daß sämtliche Stapel geräumt werden konnten.

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Großkühnau. Es ist beabsichtigt, vom 15. Juli ab das Schloß in Großkühnau zur Unterbringung der im Arbeitsdienst tätigen Arbeitsfreiwilligen zu verwenden. An Arbeiten, die durch den freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt werden sollen, sind zunächst vorgesehen: Planierungsarbeiten am Dessauer Flugplatz, der Bau einer Umgehungsstraße bei Mosigkau und die Durchführung der Mulderegulierung bei Dessau.

Ein Motorrad durchbricht die Bahnschranke.

Zwei Tote.

Bockwitz. Sonntagabend ereignete sich auf der Straße Mückenberg—Bockwitz an der Schranke der Kohlenbahn der Bubiag ein schweres Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Der 28 Jahre alte Motorradfahrer Kurt Hänel aus Petersberg bei Meißen, der sich als Beerenaufkäufer zur Zeit im Ländchen aufhält, fuhr vom Parkfest in Mückenberg kommend, mit schwachem Karbidlicht gegen die geschlossene Schranke und durchbrach beide Schlagbäume. Der Anprall war so heftig, daß Hänel sofort tot war. Sein Mitfahrer und Schwager Fritz Müka aus Bockwitz, ein 37 Jahre alter Arbeiter der Bubiag, der verheiratet ist und mehrere Kinder hat, wurde so schwer verletzt, daß er sofort in das Krankenhaus in Lauchhammer gebracht werden mußte. Dort ist er Montag vormittag seinen Verletzungen (Gehirnerschütterung und Knochenbrüche) gestorben. Die Schranke der Kohlenbahn war ordnungsmäßig beleuchtet. Hänels Maschine war sehr schlecht beleuchtet, da ihm das Karbid ausgegangen war.

Naumburg. (In der Trunkenheit auf dem Bahnkörper.) In den frühen Morgenstunden fanden am Montag Vorübergehende unter der Eisenbahnhennenbrücke einen schwerverletzten jungen Mann. Am Kopf hatte er eine klaffende breite Wunde, und der linke Unterarm fehlte. Die Ermittelung ergab, daß er auf den Schienen die Verletzung davongetragen hatte, hier fand man auch

die abgefahrene Hand

noch vor. Ueber seine Personalien konnte er Auskunft geben, aber nicht über den Vorgang des Unfalles. Im starken Nebel scheint er umhergeirrt zu sein. Schon einige Stunden vorher war der junge Mann zwischen dem Gleise der Strecke Naumburg—Leißling liegend — unmittelbar unter der Ueberführung der Teuchener Strecke — vom nachtdienthabenden Posten schlafend gefunden worden. Munter gemacht und zur Rede gestellt, ergab sich, daß er stark angeheitert war. Der Zug 805 muß bereits über ihn weggegangen sein, ohne ihn verletzt zu haben. Er wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Der Bund Königin Luise, enthüllt ein Mahnmal für die abgetrennten Gebiete

Bad Sachsa. Schon auf der Fahrt, als man von allen Seiten die Kameradinnen in ihren blauen Dienstkleidern und Abordnungen des Stahlhelm dem Zuge nach Bad Sachsa zuströmen sah, wurde es einem froh und festlich zumute, und bald bemerkte man auch auf den Landstraßen hin und wieder Gruppen vom Jungstahlhelm, Wehrwolf und Scharnhorst, die dem Orte zumarschierten. Viele schwarz-rot-rote Fahnen in den Straßen von Bad Sachsa zeugten sodann von der freundlichen Anteilnahme der Bevölkerung an der schönen, vaterländischen Feier, die gegen Mittag auf der Höhe des Ravensberges vor sich ging angesichts unabsehbarer Harzberge und des aus weiter Ferne herübergrüßenden Kyffhäusergebirges mit seinem ragenden Denkmal.

Den schönen Platz hat der Besitzer des Ravensberg-Hauses dem Bunde geschenkt, in dessen Mitte sich nunmehr die Pyramide aus rotem Kyffhäuserstein mit einer Schale für das Sonnwendfeuer auf ihrem Gipfel erhebt, die an ihrer dem Osten zugekehrten Seite die Namen der uns im Osten und Norden entrissenen Gebiete trägt und an der westlichen die von Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy, die ferner die Inschriften „Vom Mutterlande losgerissen durch das Diktat von Versailles am 18. Juni 1919" sowie das Gelübde „Wir halten Treue, Landesverband Sachsen-Thüringen Bund Königin Luise".

Nach Gesang und Vorspruch begrüßte die stellvertretende Landesverbandsführerin, Frau v. Gaertner (Ilfeld), die den Platz in weitem Rund umsäumenden Kameradinnen, die Abordnungen der genannten Wehrverbände sowie eine Abordnung der Gruppe Bad Sachsa und des Motorsturms Nordhausen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und deutete in einer Weiherede den Sinn dieses Mals. Sie gedachte des schweren Leidens der Millionen Deutscher, die vor dreizehn Jahren die Ackerscholle verlassen mußten, die nicht mehr deutsch sein sollte, die Büros und andere Arbeitsstätten, in denen die deutsche Sprache verstummen sollte, während diejenigen, die blieben, heute das traurige Leben der Minderheit leben. Häufig sei dies harte Schicksal in Deutschland auf Verständnislosigkeit gestoßen. Diese Steine mit ihrer Inschrift sprächen wohl von Mitleid, jedoch zu hart, sich hiermit zu begnügen, riefen sie jedem Besucher auch zu: „Holt zurück, was gottgewollt Eurem Volke gehört!" Er solle mit seiner stummen Sprache dazu beitragen, daß man einst unter die Worte „Vom Mutterlande losgerissen" setzen könne „Dem Mutterlande wiedergewonnen."

Sodann fiel die Hülle von dem schönen Denkmal, und unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde ein Feuer auf seiner Spitze entzündet, während der Stifter des Platzes, Herr Kühn, gelobte, es in seine Hut zu nehmen.

Hierauf ergriff Pfarrer Stollberg (Nordhausen) das Wort. Er sprach über den Begriff Höhe, die jeder von Zeit zu Zeit einmal besteigen sollte, um erhöht über die Ebene des Alltags wieder Herz und Sinn zu Gott zu erheben, sowie über das Wort „Heimat", die jeder Mensch besitzen müsse, wolle er seine Aufgabe hier auf Erden erfüllen. Hin zu Gott und Liebe zur Heimat sei der Gedanke, der von dieser Stätte ausgehe.

Es sprach ferner der Führer der Nationalsozialisten, Heinz Stink (Nordhausen). In der Hitze des Kampfes vergäße man leicht die letzten Ziele, um die es grundsätzlich gehe. Dieses ernste Mal solle mahnen, daß das wahre Deutschland, das alle Menschen deutschen Blutes umfaßt, erst noch erkämpft werden müsse. Von dieser Höhe möge sich ein Band schlingen zu den Millionen, die wehrlos draußen leben, und ihnen Zuversicht geben, daß sie nicht vergessen sind. Der Redner rief der Versammlung in diesem Sinne ein Kampfheil zu.

Als letzter Redner sprach Frhr. v. Gall, der Landesverbandsführer vom Stahlhelm für die Wehrverbände: „Dreizehn Jahre sind verflossen, die Schmach ist noch nicht gesühnt. Jetzt, wo sich endlich der Wille nach Freiheit erhebt, sei es Aufgabe, diesen Widerstandswillen großzuziehen. Hierzu solle dieses Mal helfen. Und wenn sich einst an dessen Fuß, wenn das große Ziel erreicht ist, wieder eine Gemeinde zusammenfinden würde, könne es für die heutige Generation keinen größeren Ruhm geben, als wenn man hier von ihr sagen könne, sie lebte, kämpfte und starb für Deutschland. Heil Deutschland!"

Mit gemeinsamen Gesängen und Sprechchören schloß die erhebende Feier, für die die Schirmherrin des Bundes, die Frau Kronprinzessin, sowie die Erste Bundesführerin, Freifrau v. Hadeln, durch Telegramme ihre warme Anerkennung bekundeten.

Frieda Teltz.

Drei Pakete Dynamit auf dem Hausboden.

Bernburg. Der Besitzer des Hauses Kornigasse 15 zeigte bei der Polizei an, daß er auf seinem Boden, den er besichtigen wollte, nachdem eine Familie am 28. Juni ausgezogen ist, ein Paket gefunden habe, das drei Päckchen Dynamit und sechs Zünder enthielt. Wie dieses gefährliche Paket zum Boden gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung durch die Polizei.

Flammentod.

Jeßewitz. Am Freitag früh wurde das Anwesen des Bürgermeisters und Schankwirts Bernhard Lohse durch ein Feuer heimgesucht, das eine Scheune und eine Stellmacherwerkstatt stark in Mitleidenschaft zog. Dem raschen Eingreifen der Ortsfeuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und niederzukämpfen. Bei der Untersuchung der Brandursache wurde vom Ortsgendarm die verkohlte Leiche der 32 Jahre alten Schwiegertochter Linda Lohse aufgefunden. Die Frau war seit längerer Zeit leidend und hätte Anfälle von Verfolgungswahn. Bei einem solchen Anfall hat sie vermutlich, um sich das Leben zu nehmen, den Brand angelegt.

Jägertag.

Sangerhausen. Am Sonnabend und Sonntag fand in Sangerhausen die diesjährige Verbandstagung der Ehemaligen Jäger und Schützen der Provinz Sachsen sowie der Freistaaten Anhalt und Thüringen statt. Die Tagung wurde am Sonnabend mit einem Kommers eingeleitet, auf dem der Provinzialvorsitzende Moewes (Halle) die Gäste begrüßte. Am Sonntag wurde die Tagung durch eine Mitgliederversammlung eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet. Es wurde beschlossen, die nächste Verbandstagung in Weißenfels abzuhalten. Der Nachmittag brachte die Weihe der Fahne der Sangerhäuser Ortsgruppe, an die sich ein Festmarsch durch die Stadt anschloß. Am Abend fand ein Festball statt. Am Montag unternahmen die Teilnehmer der Tagung Ausflüge nach dem Kyffhäuser und der Sangerhäuser Umgebung.

Gedächtnishain für Karl May.

Dresden. Aus Anlaß des 90. Geburtstages und 20. Todestages Karl May ist an der Karl-May-Straße in Radebeul ein Gedächtnishain eingeweiht und der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Ein Mann ist entlaufen

Roman von Vera Bern.

Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 61.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie noch nie bei Sensationsprozessen gelesen, daß Zeugen über einen Mörder, der sein Opfer unter qualvollen Martern zur Strecke gebracht hatte, aussagten: Aber es ist doch nicht möglich! Der Angeklagte konnte ja keiner Fliege etwas zuleide tun! . . . Nein — eben nicht! Ein Mann von so sensibler Güte, daß er jede Fliege vom Fensterbrett scheucht, damit ihr kein Leid geschieht, trägt eben am Gegenpol, im Unterbewußtsein, die Komplementär-Eigenschaft dieser überspeigernden Güte: mitleidslose Grausamkeit!"

„Dann hätte man also durch die Erkenntnis . . . wie soll ich das sagen . . . den Schlüssel in der Hand, der . . . den seelischen Mechanismus erschließt?"

„Selbstverständlich! . . . Sie haben das sogar sehr nett ausgedrückt. Achten Sie auf die stärkste oberbewußte Eigenschaft eines Menschen, den Sie kennenlernen oder kennen, und Sie werden wissen, welche entgegengesetzte Komplementär-Eigenschaft in seinem Unterbewußtsein ruht und eines Tages an die Oberfläche geschleudert werden kann — — Kann . . ., nicht immer wird. Sie werden immer wissen, worauf Sie bei einem Menschen gefaßt sein müssen."

Hans Rümer stößt heraus:

„Ich bin Ihnen dankbar. Wirklich so dankbar! Ich glaube, das ist die interessanteste Stunde, die ich bisher erlebt habe!" Und sich wieder über die Liste beugend: „Und Sie meinen also, daß der Kassierer . . .?"

„Ich meine, daß der Schreiber dieser Zeilen eines der stärksten Beispiele ist für die Ambivalenz der Gefühle und für die Doppelnatur . . .!"

„Ich kenne ein junges Mädchen, das sich außerordentlich für diesen Herrn interessiert . . . ich meine, interessiert hat. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die große Güte hätten, Ihr Gutachten etwas ausführlicher . . . also ich meine, diesen Spezialfall . . ."

Der alte Herr lächelt, leicht ermüdet.

„So seid Ihr alle. Erst macht Ihr Euch lustig — und dann könnt Ihr nicht genug kriegen!"

„Ich möchte Sie natürlich nicht . . . anstrengen, ausnützen, aber . . ."

Wieder legt der Graphologe die Lupe auf die Schrift:

„Sehen Sie . . . hier, der Bogen, in den das L ausläuft . . . und hier, wie abgerissen dieser Abstrich . . . das alles verrät die im Oberbewußtsein liegende, sich immerwährend für die Umgebung dokumentierende Eigenheit, die seinem ganzen Wesen das Gepräge gibt und doch nur ein Teil seines Wesens ist. Der Schreiber dieser Zeilen ist in seinem zweiten, verborgenen Ich einer der stärksten . . ."

Er stockt, wischt sich über die Stirn, fährt dann weiter fort:

„. . . das Hauptmerkmal . . ., das heißt, das stärkste ambivalente Gefühl des Schreibers ist . . ."

Wieder stockt er, wird blaß, sagt:

„Ich glaube . . . ich habe wohl vergessen, heute zu essen."

Die zwei Eier im Glas sind längst erkaltet.

Hans Rümer hat noch niemals solche Peinlichkeit empfunden.

„Ich danke Ihnen, Herr . . . Danke Ihnen recht herzlich . . . ich war so gefesselt durch Ihren Vortrag . . . ich werde den Ober gleich anweisen . . ."

Er weiß nicht, wie er es anfangen soll, das noch mit der Eiche nach oben gekehrte Fünfmarkstück unauffällig auf dem Tisch liegen zu lassen.

Er faltet umständlich die grüne Nummernliste zusammen. Blickt dann wie zufällig auf seine Armbanduhr. Springt auf:

„Donnerwetter! Ich hatte ja ganz vergessen . . . ich sollte längst . . . verzeihen Sie. Guten Abend."

Und stürmt davon. Aber hinein ins Lokal . . .

Hinter der Drehtür, am Büfett, bleibt er stehen und bestellt ein warmes Abendessen: „Für den kleinen alten Herrn mit dem weißgrauen Spitzbart . . . allein an einem Tischchen draußen auf der Terrasse, ganz links . . ."

„Für den Professor? . . . Ja, dem wird's gut tun!"

Dann drückt Hans Rümer die Kappe tief in die Stirn, zahlt, schiebt sich flink durch die Drehtür und verschwindet im Strom, der sich von der Gedächtniskirche zum Kurfürstendamm wälzt.

Hans Rümer verwünscht seinen Einfall. Nun sitzt er, präsidierend, an der Schmalseite des langen Tisches auf der Terrasse des Restaurants „Zur historischen Mühle" in Sanssouci.

Ihm gegenüber, an der anderen Schmalseite, in dem ihm vom Bügelbrett bekannten blauen Kleidchen, das ihr durch seine Länge und die Fülle der Volants etwas beinahe Damenhaftes gibt, Gerda Manz.

Zwischen den beiden jungen Leuten, an den Breitseiten, die Damen und Herren vom Verein. Vom Wein in angeregteste Stimmung versetzt, schieben sie ihre Gläser aneinander, stoßen Laute frohen Lachens aus heiseren Kehlen und gestikulieren über Gläser und Teller hinweg mit Händen und Fingern, die immer rascher und wilder durcheinanderschlingern.

Bis jetzt ist der Ausflug ein Reinfall für Hans Rümer. Auf der Fahrt durch die westlichen Vororte bis Potsdam hatte Gerda allein mit Hans Rümer im blauen, vom Chauffeur gesteuerten Wagen stumm und verlegen neben ihm gesessen. Ihr war sehr ungemütlich zumute gewesen im Chefauto, als könne Direktor Rümer jeden Augenblick auf dem Trittbrett auftauchen und sie mit finsterem Blick auf die Chaussee hinausweisen.

Nun hocken sie schon seit zwei geschlagenen Stunden an der „Gespensterfafel", wie Hans Rümer sie in seinem Inneren nennt.

Obwohl er sieht, daß sich die Spannung in Gerdas Zügen legt und ein weicher, verträumter, sogar glücklicher Ausdruck in ihre Augen kommt, hat er keine Möglichkeit, sich mit ihr zu verständigen.

Als er einmal über den Tisch hinweg ruft: „Auf einen recht vergnügten Sommer, Fräulein Gerda!", drehen sich die Gäste aller umliegenden Verandatische erstaunt herum, um zu sehen, welcher der Taubstummen plötzlich zu einer Sprache gekommen ist. So begnügt er sich damit, stumm und mit freundlichem Grinsen Brot und Salz, Salate und Kompotte nach links und rechts weiterzugeben.

Plötzlich kneift Hans Rümer die Augen zusammen, als blende ihn die Sonne . . . als müsse er etwas, was er gesehen hat und was ihm doch undenkbar scheint, genauer ins Auge fassen — —

Ja, wahrhaftig . . . Donnerwetter ja . . .!

Er springt auf. Ist mit zwei Sätzen an der Glastür. Reißt sie auf. Sieht sich um im Garten. Nach rechts, nach links.

Die Hitze war ihm wohl zu Kopf gestiegen: an allen Tischen fröhliche, tafelnde Menschen, Kellner, die mit Eßplatten auf den gehobenen, flachen Händen hin- und her-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0005

Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H.

Nacherzählt von Charlotte Pol.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Endlich liege ich im weißen, ungewohnt rauhen Schlafkittel auf einem hochbeinigen Bettgestell mit Drahtmatratze. Ein großer Saal, Bett steht an Bett. An der Decke — Lampen, die die ganze Nacht brennen. So daß immer Dämmerlicht herrscht, in dem man deutlich die langen Reihen Schlafender erkennt, so daß also noch nicht mal die Augen die wohltuende Illusion von Alleinsein haben. Hätten sie sie, so würden sie ohnehin von den Ohren und der Nase schnell eines Besseren belehrt werden. Man riecht und hört allzudeutlich, daß man mit Dutzenden der Aermsten der Armen zusammenschläft. Trotzdem schlafen fast alle schnell ein. Für ihre übermüdeten und schlechternährten Körper bedeutet das, was hier geboten wird, wohl Ruhe und Entspannung.

Aber gerade die Alte im Bett links neben mir, die schläft nicht ein. Sie wirft sich hin und her, hustet ihren Schwindsuchtshusten und flüstert unablässig mit zahnlosem Munde: „Lange mach ichs nicht mehr, lange mach ichs nicht mehr!"

Um 6 Uhr am Morgen wird geweckt. Rein in die „Klamotten". Es fällt übrigens keinem meiner Schlafgefährten besonders auf, daß meine „Klamotten" (lies Kleider) in anderem Zustand sind, als ihre. Keiner fragt, keiner staunt. Jeder hat vollauf mit sich und der Frage zu tun: „Wohin heute? Was tun? Wo essen?".

Bevor wir um sieben gehen, gibt es noch eine Blechschüssel Suppe „Tapetenkleister" genannt, mit einem Stück Brot.

Langsam und nachdenklich wandere ich zur Charité, ich habe ja Zeit, es ist kein allzu weiter Weg.

Einen Groschen in der Tasche. Aber: „Asylprobe bestanden." So muß früher den Leuten gewesen sein, wenn sie die Wasser- oder Feuerprobe bestanden hatten, wie jetzt mir: Mein Mut ist nicht untergegangen; mein Herz ist nicht verbrannt.

Tausend kleine Zettel ...

Gleich am Morgen gibt mir der Kollege die versprochenen drei Mark. „Ich weiß aber noch nicht, wann ich sie wiedergeben kann!" „Aber ich weiß es: wenn Sie sie haben!" antwortet er.

Am Mittag zum Nachweis. Vor der Tür erwarten mich die Zettelverteilerinnen, die von meiner Pechsträhne wissen, mit einer Neuigkeit: Die Zigarettenfirma, für die sie dazumal die Reklamebildchen verteilt haben, will bei einer heute abend stattfindenden großen Filmpremiere die Aktion wiederholen, aber in verstärktem Umfange. Die beiden haben also für sich und mich zugesagt. „Silberstreifen am Horizont!" lachen sie und stoßen mich aufmunternd in die Rippen.

Riesige Lichtreklame. Zuschauermassen. Schupos. Hunderte Privatautos. Tonfilmwagen, der die erscheinenden Filmstars für die Wochenschau aufnimmt. Aufmarsch von „Persönlichkeiten".

Und mitten darunter wir drei, eifrig bemüht, jedem, der es irgend nimmt, ein Kärtchen in die Hand zu drücken, mit einigen markigen Worten über die gute Pipapozigarette und mit dem Bilde des Schauspielers, dessen Name mit leuchtenden, glitzernden Buchstaben oben an der Auffahrt des „....-Palastes" geschrieben steht.

Hände, Hände mit Ringen, mit Armbändern, die Tausende wert sind, greifen nach unseren Gärtchen. Duftende Hände mit rotlackierten Fingernägeln. Hände in Glacé, in leuchtend weißem Waschleder.

Drüben fährt die Hochbahn. Für 25 Pfennig könnte man mit ihr ins Asyl fahren, wo jetzt zitternde, altersschwache Hände an einem erbettelten Paar „abgelegte Trittchen" (Schuhe) herumtasten, während seidene Schuhe, Lackschuhe, pelzbesetzte Ueberschuhe die Stufen zum „....-Palast" hinaufschreiten. In derselben Stadt, in derselben Stadt ...

*

Nach getaner Arbeit frage ich die Zettelverteilerinnen, die mir meine verdienten 1,50 Mark auszahlen: „Sagt mal offen, könnt Ihr mir noch eine Mark pumpen?" Worauf jede Zettelverteilerin sofort 50 Pfennig stiftet. (Abendbrotstullen hatten sie mir auch schon mitgebracht.)

Denn ich will nach Hause und meiner Wirtin die 5 Mark, die ich jetzt zusammengekratzt habe, anzahlen, damit sie den guten Willen sieht. Dann bin ich zwar von neuem vollkommen blank, habe aber wenigstens meine „Bleibe" wieder. Ins Asyl kann ich ja sowieso nicht mehr, das wird um 10 Uhr „dicht" gemacht. (Habe ich nicht in einer Nacht viel gelernt vom Jargon der Asylisten?)

Das Glück ist gekommen ...

Behutsam, leise, ganz leise schließe ich die Wohnungstür auf. Ich werde der Wirtin ein paar aufklärende Zeilen schreiben und sie ihr mit den 5 Mark zusammen draußen auf den Küchentisch legen, damit sie sie morgen früh findet. Ich werde schreiben, daß sich am Ersten natürlich das Zimmer aufgebe und ihr meine Sachen zum Pfand lasse, wenn ich bis dahin etwa immer noch nicht zahlen kann. Ich werde schreiben, daß ich ihr gegenüber dumm und feige war, aber, daß sie mir nicht böse sein darf.

Behutsam, leise, ganz leise, klinke ich die Tür zu meinem Zimmer auf — endlich wieder — knipse das Licht an: da liegt gerade unter der Lampe, wie damals — grell beleuchtet, ein Telegramm. Daneben ein Brief.

Ich reiße das Telegramm auseinander. „Dr. Hans H. empfiehlt sich als Hersteller von zwei vorzüglichen, anerkannten Nervenheilmitteln. Bereits von den „..-Werken" angekauft. Preis 5000 Mark. Glückliche Küsse. Brief folgt."

Wie? Was? Wann? — Das Telegramm ist zwei Tage alt. Es lag schon gestern hier unter der Lampe, als ich im Asyl lag. Und vorgestern auch, als ich in Maries Küche auf der Erde lag, lag es auch schon hier auf dem Tisch.

In dem dazugehörigen Brief schilderte Hans auf acht engbeschriebenen Seiten, daß er, seit ich weg war von M., an zwei verschiedenen Sachen herumexperimentiert habe. Daß er bloß nichts davon erzählt habe, um keine übereilten Hoffnungen zu erwecken. Daß dann plötzlich beide Experimente geglückt seien. Daß er wegen eines Gutachtens darüber damals in Berlin gewesen sei. Daß die 5000 Mark schon an ihn unterwegs seien. Und daß nach abgeschlossenem Chemiestudium (da er sich jetzt ganz dem Studium widme, hoffe er, es noch in diesem Semester abschließen zu können) die „...-Werke" ihn an dem von ihnen unterhaltenen „Heilmittel-Institut" anstellen wollen. Vorvertrag sei gleichfalls unterwegs.

„Dort werde ich als Assistentin eine tüchtige praktische Medizinerin brauchen können — und eine Frau!"

*

Sie schwieg. Der Zug eilte weiter — in der Ferne tauchten die Türme von M. auf. Erschüttert streckte ich meine Hand hin, herzhaft schlug sie ein.

„Das ist Deutschlands Jugend — wie reicht sind wir in all unserer Armut!" Die Werkstudentin Marga lächelte — das Leben ist doch schön ...

„Wahrheitswidrig und leichtfertig ..."

Der Erfurter „Tribüne" ins Stammbuch.

Wegen übler Nachrede in Tateinheit mit gröblichen Beschimpfungen wurde der Redakteur der sozialdemokratischen Tageszeitung „Tribüne" in Erfurt vom Amtsgericht Berlin-Mitte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem deutschnationalen Arbeiter-Reichstagsabgeordneten W. Schmidt-Neukölln wahrheitswidrig und leichtfertig, wie das Urteil feststellte, die Verwendung von Reichstagsbriefbogen zu Zwecken des Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine, der Spitzenorganisation der werksgemeinschaftlichen Arbeiterbewegung, vorgeworfen hatte. Die Strafe wegen des Artikels, der von Ausdrücken wie „gelbes Gesindel", „gelbe Bonzen", „gelbes Gesocks", „klauen" usw. strotzte, mußte auf Grund der Brüning-Notverordnung vom 9. Dezember 1931 eigentlich 3 Monate Gefängnis betragen. Der Privatkläger ließ jedoch durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Everling, erklären, daß er trotz der nach Inhalt und Form unerhörten Beleidigungen, die eine fühlbare Strafe verdienten, aus Ablehnung gegen die grundsätzliche Ungerechtigkeit jener Notverordnung, die dem Richter eine Strafanpassung unmöglich macht, für den Verurteilten ein — Gnadengesuch einreichen werde. Dem Beleidigten wurde Publikationsbefugnis in der Erfurter !„Tribüne" Erfurt, im Berliner „Vorwärts" Berlin und in „Arbeit und Recht" zuerkannt.

Beim Buchhändler.

„Sie kennen also nicht den Titel des Buches, das Sie gern haben wollen, gnädiges Fräulein?"

„Nein, den habe ich leider vergessen ... aber es hat einen dunkelblauen Einband mit gelben Buchstaben und sieht unter einer rosa Lampe so entzückend aus!"

Handelsblatt

Zusammenlegung bei Borsig.

Die Borsigwerk A.-G. in Borsigwerk weist für 1931 einen großen Verlust aus, der vor allem durch die fast vollständige Abschreibung der gesamten Hüttenanlagen nebst Vorräten und sonstigen Abschreibungen (alles zusammen 11 Mill. RM.); durch Rückstellungen im Betrage von etwa 2,1 Mill. RM. sowie durch die Bildung eines gesetzlichen Reservefonds von 1,5 Mill. RM. verursacht ist und der durch den Buchgewinn aus Einziehung von 7,5 Mill. RM. Aktien sowie durch einen weiteren Buchgewinn aus der Auflösung der stillen Reserve gedeckt wird. Bemerkenswert ist die Mitteilung über die endgültige Stillegung des gesamten Hüttenbetriebes, die erfolgt ist, nachdem jahrelange Verhandlungen mit dem Ziel der Angliederung der Borsighütten an den Oberhüttenkonzern endgültig daran gescheitert sind, daß es nicht möglich war, diese Transaktionen mit Hilfe der öffentlichen Hand zu finanzieren. Zum Zwecke der Sanierung der Borsigwerke wird, wie schon gemeldet, die Zusammenlegung des A.-K. von 17,5 auf 10 Mill. RM. und die Wiedererhöhung des A.-K. auf 15 Mill. RM. durch die neu aufgenommenen Partner vorgenommen (Oberkoks — Friedländer, die durch die Uebernahme noch weiterer Aktien eine maßgebliche Beteiligung erworben haben). Im Zusammenhang damit ist zwischen der Borsigwerke A.-G. und der Oberschlesischen Hütte die Kokswerk-Betriebsgemeinschaft gebildet worden, die durch gemeinsame Regie und durch technisch-organisatorische Verbesserungen eine Senkung der Selbstkosten der zusammengefaßten Betriebe erreichen will.

Sinkender Kupferpreis.

Wie schon kurz gemeldet, hat eine größere Anzahl von Mitgliedern des Internationalen Kupferkartells mit sofortiger Wirkung ihre Mitgliedschaft gekündigt. Unter diesen Gesellschaften befinden sich auch die Metallgesellschaft, Frankfurt, und die Erze und Metalle Hirsch A.-G., Berlin. Die Bildung eines europäischen Kupferkartells ist noch nicht in Aussicht. Ein solches Kartell dürfte auf dieselben Schwierigkeiten stoßen, wie das bisher bestehende, zumal in England ein Kupferzoll eingeführt und damit ein großes Wirtschaftsgebiet abgeschlossen wird.

Die bisherigen Kartellpreise sind bereits stark unterboten; weitere Preissenkungen dürften zu erwarten sein.

Das Stickstoff-Syndikat teilt mit: Wir sind zur Zeit noch nicht in der Lage, die für das neue Düngejahr 1932/33 geltenden Stickstoffpreise bekanntzugeben Die Lieferung unserer Stickstofferzeugnisse erfolgt von jetzt an bis auf weiteres zu den für den vergangenen Monat Juni gültigen Preisen und allgemeinen Bedingungen mit der Zusage, daß der Unterschied zwischen dem berechneten und dem neuen noch festzusetzenden Preise nach dessen Bekanntgabe vergütet wird. — Die eingehenden Abrufe werden wie bisher in allen Sorten sofort erledigt.

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

eilen, und im Hintergrund die breiten Flügel der historischen Mühle.

Von der Gestalt, die er eben noch zu sehen glaubte, keine Spur.

Er kehrt an seinen Platz zurück und setzt sich wieder. Er wünscht, er wäre wieder zu Hause. Allein. Im kühlen Bibliothekzimmer.

Eine halbe Stunde später besteigt er mit seiner Gruppe den Dampfer an der Glienicker Brücke. Wieder eine Weile später trinken sie Kaffee, wieder an einer langen Tafel.

Schon die Hinfahrt auf dem Dampfer eine Qual — nun erst die Rückfahrt. Hans Rümer, der so nahen Kontakt mit den Berliner Sonntagshaufen nicht gewöhnt ist, ist aufs äußerste gereizt. Die Fülle auf dem Schiff pfercht die Taubstummen zu einem festen Klumpen über dem Heizkessel zusammen.

Der Versuch Hans Rümers, Gerda durch die sich stoßenden Passagiere auf die andere Seite des Verdecks zu ziehen, scheitert an der temperamentvollen Willenskraft der Gesellschaft, die mit immer vergnügteren und wilderen Gebärden Gerda als die eigentliche Gastgeberin betrachtet und sie immer wieder in ihr stummes Plaudern hineinzieht.

„Verzeihen Sie ... Ich kann doch wirklich nichts dafür", sagte Gerda Manz, die sieht, wie sich eine Falte über der Nasenwurzel ihres jungen Chefs zu bilden beginnt.

„Nein, nein, natürlich. Was sollen Sie dafür können?" sagte Hans Rümer unwillig und schlängelt sich langsam auf die andere Seite des Dampfers hinüber

Nee — einmal und nicht wieder! Die ganze Natur ich ihm vergrault! Der ganze Sonntag! Nie mehr — nein, nie mehr!

Er findet einen zusammengeklappten Feldstuhl unter einer Bank und setzt sich. Uff!

... war eigentlich interessant gewesen gestern mit dem verhungerten kleinen Professor. — — Was hatte der gesagt? ... man muß in andere Berufe, in andere Gesellschaftsschichten verreisen? ... Na — das hatte er ja nun zur Genüge getan heute und sehnte sich wieder von ganzem Herzen nach seiner Heimat: nach der Villa in der Brückenallee! ... Was der Alte im Café alles geredet hatte! .. Von der „Ambivalenz" der Gefühle und Eigenschaften ... und den aus dieser Zwiegespaltenheit erwachsenden Doppelnaturen ... Na, er war jedenfalls nicht zwiegespalten und nicht gedoppelt und gar nichts! ... Er war stinknormal und wütend, daß eine kleine Telephonistin, mit der er sich einen harmlos vergnügten Sonntag machen wollte, ihn um alle Stimmung brachte! ... Und müde war er, müde. — —

Gerda Manz „plaudert" längst nicht mehr.

Ihr Kleidchen ist verdrückt, ihr Gesicht ist verdrückt. Sie steht blaß, abgespannt und traurig inmitten ihrer Schützlinge, deren Bewegungen lässiger werden mit der vorgerückten Abendstunde.

Sie fühlt sich grenzenlos allein. Selbst die frohe Stimmung der Mutter gibt ihr keine Freude. Sie hat mit unsäglicher Peinlichkeit die wachen, beobachtenden Blicke der Mutter empfunden, die Gerda auch während der Kaffeestunde gezwungen hatten, den suchenden Augen Hans Rümers auszuweichen.

Gerda hatte ihre Mutter, um sie zu unterhalten — lange bevor sie Hans Rümer kennengelernt — zu viele Romane über den Sohn des Chefs vorfabuliert: ... daß eine kleine Expedientin gehofft hatte, durch ihn ihr Glück zu machen, daß er aber eines Tages abgesprungen sei, weil er sie mit einem Monteur seiner Fabrik auf dem Soziussitz eines Motorrades angetroffen. Die Mutter hatte vor Vergnügen auf die Seitenlehnen des Stuhles geschlagen über die interessante Geschichte.

Nun fühlte Gerda, daß die Mutter in ihrer leicht erregbaren, von keinerlei akustischen Eindrücken abgelenkten Vorstellungswelt davon träumt, daß nun die eigene Tochter „ihr Glück" macht.

Daß der „richtige" Verlobte auf lange Zeit verreist ist, hat sie von der Tochter gehört und sich nicht weiter darüber gegrämt. Er hatte ihr zwar öfters eine Kleinigkeit mitgebracht, entführte ihr aber im übrigen die Tochter alle Sonnabende und Sonntage und ließ sie, die alte Frau, allein! ... Das war das doch eine andere Sache mit dem jungen Chef! Vielleicht konnten sie alle am nächsten Sonntag nach Treptow hinaus. Da sollte es doch auch so schön sein!

Mit Ermüdungsringen unter den Augen geht Gerda, ihre Mutter am Arm, an der Spitze ihrer Gesellschaft, an der Glienicker Brücke wieder an Land.

Sie fühlt, daß sie Hans Rümer an diesem Nachmittag verloren hat, daß er nicht Lust haben wird, ihr ein zweites Mal Freude zu bereiten ... Sie kann's ihm nicht verdenken! Er weiß ja nicht, wie grauenhaft es ist, auch wenn die Vögel in den Aesten singen, auch wenn die Straße von lärmendem Großstadtgetriebe erfüllt ist, in Totenstille zu leben!

Gerda hat sich einmal — als Backfisch — in der Apotheke irgend so ein Mittel gekauft, das man sich in die Ohren stopft, um den Lärm von draußen abzuhalten. Sie wollte mal wissen, wie es ihren Eltern zu Mute war. War den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit den beiden kleinen schallhindernden Bäuschchen in den Ohren herumgelaufen Nie vergaß sie jenen Tag! ... Nie! Als hätte sie ein unwirkliches Leben gelebt, als sei sie nur von einem Traum umfangen gewesen, selbst nur eine unwirkliche Traumgestalt. Als sie dann abends im Bett das Zeug aus den Ohren riß, als sie wieder das Ticken der dicken Weckuhr hörte, das leise Knacken im wurmstichigen Schrank, da weinte sie laut auf vor Glück.

Daran denkt sie, als sie jetzt, ihre Mutter schwer am Arm, über den Steg geht, und spürt, wie ihrer Mutter nur ins Bewußtsein dringt, was ihr die Welt an stummen Bildern ins Auge trägt.

Leise streichelt sie die Hand der Mutter, die ob dieser ungewohnten Zärtlichkeit voll Mißtrauen die Lippen zusammenkneift.

Gerda sieht sich um. Zählt! Ja, sie sind vollzählig versammelt.

Nur Hans Rümer fehlt.

Drüben, auf der anderen Seite stehen schon die drei Autos, vor denen die Chauffeure in lautem Geschwätz ihre Zigarren rauchen.

Wo blieb Hans Rümer — —?

Vergeblich späht Gerda den letzten Nachzüglern entgegen, die, Kinder auf dem Arm, langsam vom Schiff kommen.

Die Menge verläuft sich. Verteilt sich auf Elektrische und Omnibusse.

Von Hans Rümer keine Spur.

Tränen quellen Gerda in die Augen. Nein — das ist nicht möglich! Das tut ein Sohn Direktor Rümers nicht! Sich einfach aus dem Staube machen, weil es ihm lästig geworden ist, einem Haufen armer, vom Schicksal gestrafter Menschen Gutes zu tun!

„Ist denn Herr Rümer nicht mit zurückgekommen, gnädiges Fräulein?" fragt der Chauffeur des blauen Wagens.

„Doch!" nickt Gerda hastig ..., „... verstehe selbst nicht. Während des ersten Drittels der Fahrt war er mit uns. Dann wollte er wohl sehen, ob er nicht doch noch Platz fände auf dem Verdeck. Und seitdem weiß ich nichts mehr."

„Wenn gnädiges Fräulein meinen, dann warten wir noch etwas?"

„Na ja ... aber selbstverständlich!" sagt Gerda. „Was denn?"

Fortsetzung folgt.

Ganz gleich.

Kellner: „Wünschen der Herr russische, italienische oder französische Küche?"

Gast: „Ist mir gänzlich gleich! Ich möchte ein weiches Ei!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0006

Aus der Umgebung.

Schützenfest.

Bad Dürrenberg. Das Schützen- und Volksfest wurde am Sonnabend mit dem Auszug der Schützen eingeleitet. Am Sonntag um 14 Uhr trat die Schützengesellschaft mit fünf Gastvereinen zum Festzug an. Der Schützenkönig Richard Goldschmidt wurde abgeholt und im Regen gings zum Schützenplatz, wo Major Seelig die auswärtigen Schützenbrüder und das zahlreiche Publikum begrüßte. In der Schießhalle entwickelte sich bald ein lebhafter Wettkampf um die schönen Schießpreise und Orden. Der Nachmittag brachte noch herrlichsten Sonnenschein, so daß das Fest bei guter Laune aller Anwesenden verlief. — Am Montag vormittag fand das traditionelle Frühstück der Schützen im Schützenzelt statt. An den Kindertanz schloß sich das Preis- und Königsschießen und um 6 Uhr wurde der neue König ausgerufen. Feuerwerk und Volkstanz schlossen sodann das Schützenfest.

Auf der Fahrt nach Dessau beschossen und verletzt.

Bad Dürrenberg. Am Sonnabend befanden sich die beiden hiesigen Nationalsozialisten Gr. und N. mit dem Motorrad auf der Fahrt zum SA-Treffen in Dessau. In der Nähe von Bitterfeld wurden beide von politischen Gegnern aus dem Hinterhalt beworfen und beschossen. Gr. erhielt einen Schuß in den Oberschenkel und mußte ins Bitterfelder Krankenhaus gebracht werden. Der Sozius N. hatte sich beim Sturz Hautabschürfungen zugezogen und konnte seine Fahrt mit der Bahn fortsetzen.

Messerstecherei.

Bad Dürrenberg. In der Nähe des Gasthauses „Zur Eisenbahnbrücke" wurden zwei Sportler von bisher noch unbekannten Tätern angegriffen und durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Sie wurden dem Merseburger Krankenhaus zugeführt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Niedliche Schweinerei.

Bad Dürrenberg. Eine Zuchtsau des Mühlenbesitzers Beier schenkte dieser Tage 15 kleinen Ferkeln das Leben!!! Herzlichen Glückwunsch!

Ausflug des Jungmädchen-Vereins nach Saalfeld und Schwarzburg.

Spergau. In der letzten Woche unternahm der Jungmädchenverein von Spergau mit einem großen Autobus der Firma Wächter-Merseburg einen Ausflug. Früh um 6 Uhr ging es hier ab und um 10,30 Uhr wurden die Feengrotten bei Saalfeld erreicht. Staunend standen die jungen Mädchen vor den wundervollen, farbenprächtigen Grotten. Von dort ging es weiter nach Blankenburg. Hier durchwanderte man das stille romantische Schwarzatal. Im sogenannten Schweizerhäuschen wurde Mittagsrast gehalten. Nach dieser leiblichen Stärkung erfolgte der Aufstieg auf den Trippstein, um die herrliche einzigartige Aussicht auf Stadt und Schloß Schwarzburg zu genießen. Nach einer Kaffeepause in Schwarzburg selbst erfolgte dann um 6 Uhr die Rückfahrt. Die Stunden der Fahrt wurden durch fröhliches Liedersingen abgekürzt. Die Fahrtstrecke mit ihren bald steil begauf und bald steil bergab führenden, sowie kurvenreichen Straßen stellte an den Führer des Autobusses größte Anforderungen, die er mit sicherer und ruhiger Hand meisterlich überwand. Alles in allem war es eine herrliche Fahrt, die noch lange allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird.

90000 Mark Defizit.

Neumark. Der Haushaltsplan für 1932/33 ist jetzt im Entwurf fertiggestellt, er schließt mit einem Defizit von 89 936 Mk. ab. Die Einnahmen sind mit 141 774 Mk., die Ausgaben mit 231 710 Mk. eingesetzt, wovon allein die Wohlfahrtslasten 116 485 Mk. und die Ausgaben für Schulzwecke 30 000 Mk. betragen.

6000 Mark Reichshilfe?

Neumark. Am gestrigen Montag hat unsere Gemeinde die Zusicherung erhalten, daß ihr in wenigen Tagen 6000 Mark Reichshilfe ausgezahlt werden.

Mundharmonists spielen.

Kämmerit. Am kommenden Sonntag findet im Café Kalifornia ein Gastspiel der Merseburger Mundharmonists mit Konzert und Tanz statt.

Mädchenball.

Bündorf. Um den Burschen nicht nachzustehen veranstalteten vergangenen Sonntag auch die Bündorfer Mädchen ihren Ball nach alter Sitte. Unter Vorantritt einer Musikkapelle ging es von Haus zu Haus. Auch der Hanswurst fehlte nicht im Zuge. Bei gemütlicher Feier im Dorfgasthaus sah man hernach Jung und Alt im Tanze. Jugendfrohsinn belebte die schönen Stunden, die gar zu schnell enteilten.

Mit der Heugabel auf den Bruder.

Burgliebenau. Beim Grünfutterabladen auf dem Gehöft eines Landwirts gerieten zwei Brüder derart in Streit, daß sie sich schließlich mit Heugabeln gegenseitig bearbeiteten. Ihre hinzueilende Mutter konnte den Streit schlichten.

Wasserfahrt nach Röpzig.

Ausflug des Kirchenchors der Friedenskirche Rössen.

Leuna. Am vergangenen Sonntag unternahmen die Mitglieder des Chors mit ihren Angehörigen ihre diesjährige Sommerfahrt. Sie hatte vorher viel Kopfzerbrechen verursacht, und wäre doch beinahe den vielen Notverordnungen zum Opfer gefallen, weil manchem Chormitglied die Kosten auch dieser kleinen Reise noch zu hoch waren. Da aber während des ganzen Jahres in den Uebungsstunden der „Reisesparopf" fleißig die Runde gemacht hatte, langte es nun endlich doch und eine „Wasserfahrt nach Röpzig" wurde beschlossen. Die Reisenden hatten sich auch durch die wenig günstigen Wetteraussichten am Sonntagmorgen nicht zurückhalten lassen und waren vollzählig pünktlich um 8 Uhr am Anlegeplatz in Rössen zur Stelle, wo sie von dem Merseburger „Raben", geführt durch den Besitzer, Fischermeister Stohr, aufgenommen wurden.

Die Fahrt ging los. Sehr bald entwickelte sich „an Bord" eine fröhliche Stimmung, die Bordkapelle trat in Tätigkeit, gemeinsame Heimatslieder wurden gesungen und vorbei an den schönen Bildern unserer Heimat, Merseburger Schloß und Dom, Schloß Scopau und an den sonstigen vielen Schönheiten der Aue ging es in ruhiger Fahrt bis Röpzig, wo wir gegen 10 Uhr ankamen und im Kindermannschen Garten Quartier bezogen. Dort wurde zunächst ausgiebig gefrühstückt und Mittag gegessen, unterbrochen natürlich durch den Gesang einiger Chorlieder. Und dann gabs viele Ueberraschungen, für die Erwachsenen sowohl wie für die Kinder, Preiskegeln für Damen, Preisschießen für Herren, verschiedene Preisspiele und Gratiswürstchen für Kinder, humoristische Darbietungen einiger junger Damen, um 4 Uhr gemeinsame Kaffeetafel, daran anschließend ein kleines Tänzchen, dazwischen immer wieder Chorvorträge unter der Leitung von Meister Linke. Und als noch im Laufe des Nachmittags herrlichster Sonnenschein kam, da war es den meisten zu früh, als es gegen 7 Uhr hieß: „Fertigmachen zur Heimfahrt".

Auch die Heimfahrt durch den schönen Sommerabend war ein Genuß. Verkürzt wurde sie wieder durch viele gemeinsame Chorlieder, zur Stärkung gab es nochmals billige Würstchen und verschiedenes Andere in fester und flüssiger Form, und als der „Rabe" nach der ohne jede Störung verlaufenen Fahrt gegen 10 Uhr abends am Landungssteg in Rössen anlegte, da fand wohl alle Teilnehmer an der Fahrt etwas müde, aber sicher mit dem Gedanken heimgekehrt, mit dem Chor wieder einmal einen schönen Tag verlebt zu haben. — Das gute Gelingen der Fahrt war der unermüdlichen Tätigkeit einiger Chormitglieder und zwar insbesondere den Damen Frau Füßlein, Frau Lange, Frau Bott, Fräulein Burkhardt und Opitz und den Herren Füßlein, Becker, Lange, Kirchner und Thieme zu verdanken, was an dieser Stelle nochmals ganz besonders erwähnt werden soll.

N. N.

Oberpostsekretär Richter wurde Schützenkönig.

Leuna. In einfacheren Bahnen wie in früheren Jahren findet zur Zeit das Schützenfest der Schützengesellschaft Rössen statt. Von größeren Volksbelustigungen hat man Abstand genommen und ganz den Schießsport in den Vordergrund gestellt. Am Sonntag schon wurde auf allen Ständen im edlen Wettstreit geschossen. Nachmittag fand dann ein Festumzug durch die Siedlung Neurössen statt, o der vorjährige Schützenkönig, Werkmeister Kuß abgeholt wurde. Das Schießen auf die Königsscheibe wurde naturgemäß wieder mit größter Spannung verfolgt. König wurde diesmal Oberpostsekretär Richter, Kronprinz der bisherige König, Werkmeister Kuß und Prinz Werkmeister Kauffmann. Mit der Einbringung des neuen Königs und einem Festball ging der erste Tag zu Ende. Am nächsten Sonntag wird das Schützenfest auf den Göhlischer Schießständen seine Fortsetzung finden und mit einem Ball seinen Abschluß finden.

Radfahrweg wird planiert.

Leuna. Das Leunawerk erfüllt jetzt einen seit langem gehegten Wunsch der hiesigen Einwohner, der auch in unserer Zeitung schon laut geworden ist, indem es den Fuß- und Radfahrweg neben den Straßenbahngeleisen in der Spergauer Straße befestigen läßt. Der breite Weg wird mit Steinschotter gut fundamentiert und erhält dann eine Feinsplittdecke, die mit Teer befestigt wird. Damit wird dem Zustand, daß auf diesem vielbenutzten Wege zwischen dem Ortsteil Leuna und der Rössener Siedlung nach jedem Regen große Pfützen standen, ein Ende bereitet.

Keine Gemeinde ohne Fehlbetrag.

Geiselröhlitz. Am kommenden Donnerstag soll in einer Gemeindevertretersitzung der Haushaltsplan für 1932/33 beschlossen werden. Der Entwurf schließt bei 41 465 Mk. Einnahmen und 70 765 Mk. Ausgaben mit einem Defizit von 29 300 Mk. ab. Die Wohlfahrtslasten betragen 41 020 Mk. Eine Möglichkeit zu Steuererhöhungen ist nicht mehr gegeben, die Bürgersteuer wird mit 300 Prozent erhoben, die Getränkesteuer hat bisher noch nicht einmal die Unkosten eingebracht. Im Vorjahr erhielt die Gemeinde eine Reichshilfe von 2100 Mk., am Montag wurden ihr erneut 500 Mk. zugebilligt.

20 Jahr-Feier des Jahnschen Turnvereins.

Großgräsendorf. Die Feier des 20jährigen Bestehens des Jahnschen Turnvereins wurde am Sonnabend mit einem Fackelzug durch den Ort, an dem sich alt und jung beteiligte, eingeleitet. Anschließend fand im Breyerschen Saal der Begrüßungsabend statt, zu dem der Vorsitzende Edwin Schimpf das Wort ergriff und alle Anwesenden willkommen hieß. Sein Gruß galt besonders dem Gauvertreter Georg Meyer-Diemitz, der dem Verein die besten Glückwünsche darbrachte und dann über „Wesen und Wollen der Deutschen Turnerschaft" sprach. Nach beendigter Rede überreichte er dem um die deutsche Turnsache und den Verein sehr verdienten Ehrenvorsitzenden Oskar Rödiger die Ehrenurkunde des Kreises Thüringen der DT., eine sehr hohe Auszeichnung! Der so Ausgezeichnete dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und überreichte dem Vorsitzenden Schimpf die Ehrenurkunde für 10jährige Tätigkeit als Vorsitzender und den Gründern Graiemann und Rudolf die für 20jährige Mitgliedschaft. Anschließend folgten in bunter Reihenfolge turnerische Darbietungen. Ein Tänzchen beendete den Abend.

Am Festsonntag, der mit einem Weckruf begonnen wurde, zogen zu Mittag von allen Seiten die zu Gaste kommenden Turnvereine aus der Umgegend mit Musik zum Festlokal Becker. Nach der Kampfrichtersitzung wurde der 18 Vereine umfassende Festzug aufgestellt, der in der neuerrichteten Turnhalle zur Weihe Aufstellung nahm. Die Festrede hielt Gauvertreter Meyer, der seine Anerkennung über die mutige Tat in der jetzigen Notzeit aussprach. Im Schlegelschen Garten begannen dann die Wettkämpfe der 302 Turner und Turnerinnen um den schlichten Eichenkranz. Die Siegerverkündung, die durch Gauturnwart Baldauf und Bezirksturnwart Lützkendorf-Merseburg vorgenommen wurde, schloß sich ein Turnerball an.

Hermann Froetels letzter Gang.

Bad Lauchstädt. Der lange Jahre hier angesessene und allbekannte Uhrmachermeister Hermann Froetel wurde am Montag in Elend (Harz) zur letzten Ruhe gebettet. Vertreter des Gesangverein „Arion", der Schützengesellschaft und des Jahn'schen Turnvereins nahmen an seiner Beerdigung teil.

Königsschießen.

Bad Lauchstädt. Am kommenden Sonntag von 14 Uhr ab begeht der Verein ehem. Jäger und Schützen sein Königs- und Preisschießen auf seinen Schießständen in Krtzschbachs Garten.

Wiegestunden fallen aus.

Bad Lauchstädt. Im ganzen Fürsorgebezirk Bad Lauchstädt fallen im Juli infolge Beurlaubung die Wiegestunden und Sprechstunden der Kreisfürsorgerin aus, desgleichen auch die des Kreisjugendarztes Dr. Witt.

Sperrbezirk aufgehoben.

Niederwünsch. Nachdem in dem Rindviehbestand des Landwirts Richard Wünichen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, ist die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 3. Juni d. J. aufgehoben worden.

Nach Beundorf versetzt.

Lützkendorf. Seit dem 1. Juli ist Landjäger Petermann aus Berlin hier stationiert. Landjäger Scherf ist nach Beundorf versetzt worden.

Der Tag des Kindes . . .

in Spergau

Spergau. Die Gemeinde Spergau veranstaltete auch in diesem Jahre, wie hier üblich, am ersten Sonntag des Juli ein Kinderfest. Den Auftakt zum Fest bildete am Sonnabendabend um 9 Uhr ein Fackelzug, der sich durch das ganze Dorf bewegte. Auch ein leichter Sprühregen, der einsetzte, konnte die Festfreude der Kinder nicht trüben. Am Sonntag fand dann um 2 Uhr der Auszug der Kinder unter Vorantritt der Musikkapelle von der Schule aus statt. Der Festzug endete auf dem Festplatz am Teiche mitten im Dorfe. Sogleich füllten die Kinder mit ihrem bunten Treiben den ganzen Platz. Sie veranstalteten Spiele und Wettspiele, auch ein Wettschwimmen fand statt. Wie strahlten die Kinderaugen, als dann jedes ein Geschenk oder einen Preis erhielt. Der Platz wurde eingerahmt von einem Bierzelt für die Erwachsenen, mehreren Buden und Würstchenständen. Auch der allgemeine Turnverein hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt, indem er seine an diesem Platz gelegene Turnhalle geöffnet hatte, auf daß die Kinder dort im Falle eines eintretenden Unwetters einen trockenen Unterschlupf finden konnten.

Atzendorf

Atzendorf. Das gutes Wetter begünstigt, feierte am Sonntag unter starker Anteilnahme der Bevölkerung unsere Gemeinde ihr alljährliches Kinderfest. Ein Festzug durch die Straßen des Ortes unter Vorantritt des Schülertrommlerkorps und einer Musikkapelle eröffnete den Festtag. Auf dem Festplatz angekommen sprach alsdann nach einem Choral Pfarrer Bott-Blösien, der an den ruhmreichen Tag an die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 erinnete. Nachdem das Deutschlandlied gesungen worden war, begannen die Kinder ihre Spiele. Besonders schön gefiel ein Bänderreigen, der von Mädchen aufgeführt wurde. Um 7 Uhr abends ging es zurück zum Schulhaus, wo den Kindern durch Klassenlehrer Heinicke Geschenke überreicht wurden. Den Abschluß des Tages bildete schließlich ein Fackelzug.

und in Beuna.

Beuna. Das diesjährige Kinderfest der Gemeinden Ober- und Niederbeuna nahm unter reger Anteilnahme der Einwohner einen guten Verlauf. Das Fest wurde um 2 Uhr nach der Begrüßung des Pfarrers Kalkofen mit einem Festzug eingeleitet. Dann ging es auf die Festwiese, wo bald fröhliches Treiben bei Spiel und Reigen der verschiedenen Klassen herrschte. Einen würdigen Spielabschluß brachte der Stabreigen der obersten Klasse, dem die Belohnung in Form von Würstchen, Semmeln und Bier folgte. Hauptlehrer Turre hielt die Schlußansprache. Er dankte all denen, die sich in den Dienst des heutigen Festes gestellt hatten, und seine Durchführung durch finanzielle Opfer ermöglicht hatten. Das Elternbeiratsmitglied Quieß sprach dann den Dank der Eltern an die Lehrerschaft für ihre mühevolle Arbeit aus. Die Ansprache klang in das Deutschlandlied aus. In den späten Abendstunden wurde noch ein Fackelzug veranstaltet, der das beliebte Heimatfest beendete.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt beide in Merseburg.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 259,8 Meter.

6.00: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
6.15: Frühkonzert.
8.15: Dienst der Hausfrau. Der Beruf der Imkerin.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.
Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
Anschließend Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk. Wir bauen uns ein Rundfunkgerät.
14.30: Viertelstunde des Deutschen Sprachvereins.
15.00: Funkbericht aus Schmiedefeld i. Thür.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend. „Telegrafenstange 1008".
16.50: Die Freude in der Musik der alten und neuen Zeit.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Elternsprechstunde.
18.25: Deutscher Mensch und deutsches Volk.
18.55: Wir geben Auskunft . . .
19.05: Was ist Geld?
19.30: Aus Operetten. Das Leipziger Sinf.-Orchest.
20.30: Heinrich Zerkaulen liest seine Erzählungen „Till Uhlenspiegel" und „Der Briefschreiber".
21.00: Blick in die Zeit.
21.10: „Aus dem Erzgebirge."
22.10: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: [illegible]

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
9.30: Ein Tag ohne Geld; Dr. Kurt Zarek.
11.00: Uebertragung aus Bremen: Einweihung des deutschen Kolonial-Ehrenmals.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Neuene Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Graz, die südlichste deutsche Großstadt; Florian Klenzl.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenkunde.
16.00: Neue Wege der französischen Psychologie; Lektor Claude Grander.
16.30: Uebertrag. des Nachmittagskonzertes Hamburg.
17.30: Streifzüge durch das Bürgerliche Gesetzbuch; Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann.
18.00: Das Orchester und seine Instrumente; Robert Hernzied und Mitwirkende.
18.30: Biologische Beobachtungen am Meeresstrandez; Prof. Dr. Moser.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Volkswirtschaftsfunk.
19.20: Stunde des Beamten. Das Laufbahnsystem der Reichsbahn; Paul Kramer.
19.40: Viertelstunde Funktechnik; Ob.-Ing. Raitz.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Militärkonzert.
21.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
21.10: „Scheherezade 1932." Hörspiel mit Schallplatten von Leo Matthias.
22.10: Politische Zeitungsschau; Dr. Josef Räuschen.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 5. Juli 1932

Fest.

Berlin. Die Stimmung an der Vorbörse war in Erwartung einer Lösung in Lausanne weiter fest. Man hörte Farben mit 92 und Berliner Kraft und Licht mit 86½ bis 87. Es hat sich gezeigt, daß die ausländischen Börsen in den letzten Tagen wesentlich stärker eine mögliche befriedigende Lösung in Lausanne eskomptiert haben. Insbesondere fand die Hausse der Genf-Anleihe in Paris, die gestern von 510 auf 582 anzog, Beachtung. Ferner verweist man auf ein Interview des Ministers Warmbold, der mit größter Entschiedenheit einem holländischen Berichterstatter versicherte, daß bei der deutschen Regierung keine Pläne auf Abwertung Deutschlands privater Schulden sowohl in bezug auf das Kapital wie auf den Zinsendienst bestehen. Tagesgeld entspannte sich auf 5¾ und darunter. London-Kabel war mit 3,56⅛ nach 3,55½ zu hören.

Hallische Börse vom 5. Juli

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	22,75 bG	22,50 G
Hallescher Bankverein	38 G	38 G
Gewerbe- und Handelsbank	35 G	35 G
Landcredit-Bank	36 G	36 G
Zörbiger Bankverein	22 G	—
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	12,50 G
Prehlitzer Braunkohlen	90,5 bG	86 G
Riebeck'sche Montanwerke	59 G	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	44 G	43 B
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	57 G	57 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	39,5 B	—
Hallesche Röhrenwerke	22 G	22 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Gebrüder Jentzsch	8 G	2 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	18 G	17,50 bG
Schraplauer Kalkwerke	9 B	9 B
Stadtmühle Alsleben	40 G	—
G. Vester Spedition	8 G	8 G
Wegelin & Hübner	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	29 G	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berliner amtliche Devisenkurse vom 4. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,99	15,08
100 holl. Guld.	170,83	170,67	100 italien. Lire	21,51	21,55
100 franz. Frks.	16,55	16,59	100 span. Peset.	34,67	34,73
100 schweiz. Fr.	82,16	82,32	1 argentin. Peso	0,938	0,942
100 Belga	58,56	58,68	100 finnische M.	6,394	6,406
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,82	76,98	1 japan. Yen	1,179	1,181
100 norweg. Kr.	73,93	74,07	1 brasil. Milrs.	0,325	0,327
100 dän. Kron.	81,62	81,78	100 jugsl. Dinar	6,693	6,707
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,69	13,71
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	82,22	82,38

6 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 4. Juli: 66,00.

Rasierklingen.

Die deutschen Edelstahlwerke A.-G. in Krefeld nehmen mit einer von der AEG. konstruierten Maschine die Rasierklingenfabrikation selbst auf; die Maschine soll pro Tag etwa 75 000 Klingen, also jährlich rund 25 Mill. Stück produzieren können. In Kreisen der stahlverarbeitenden Industrie, insbesondere im Solinger Gebiet, herrscht ziemliche Bestürzung über das weitere Eindringen der Stahlerzeuger in die Verarbeitung, deren Folgen unter Umständen recht schwerwiegender Natur sein können.

Bezahlung der russischen Schulden in Petroleum?

Die Beteiligung der Russen an der Pariser Petroleumkonferenz ist, wie verlautet, infolge der Schwierigkeiten, die sich aus der Begleichung der Anfang Juli fälligen russischen Verbindlichkeiten an Deutschland ergeben, in Frage gestellt. Da Rußland nicht in der Lage sei, die fälligen Beträge in Gold zu begleichen, habe es der Reichsregierung vorgeschlagen, seine Schulden mit Petroleumlieferungen zu verrechnen. Die Reichsregierung sei bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen, allerdings unter der Bedingung, daß Rußland die Absatzorganisation für russisches Petroleum selbst übernimmt. Falls ein deutsch-russisches Petroleumabkommen abgeschlossen wird, werden die Russen voraussichtlich ihr Desinteressement an der Pariser Petroleumkonferenz erklären.

Mansfeld A.-G.

Bei dem Betrage von 5,9 Millionen RM. im neuen Reichsetat, von dem wir berichteten, handelt es sich nicht um eine Erhöhung der gegenwärtigen Subventionen, sondern lediglich um die Mittel, die zur Erfüllung des zwischen der Reichs- und Staatsregierung und der Mansfeld A.-G. im Herbst vorigen Jahres geschlossenen Vertrages für 1932 benötigt werden.

Schraplauer Kalkwerke, A.-G., Schraplau. Der am 28. Juli in Halle stattfindenden Generalversammlung wird die Herabsetzung des Aktienkapitals von 313 000 RM. im Verhältnis von 5:2 vorgeschlagen. Das Vorjahr brachte einen Verlust in Höhe von 61 291 RM., zu dessen Deckung der Gewinnvortrag von 2 870 RM. und der Reservefonds von 13 700 RM. Verwendung fand, so daß 44 720 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wurden.

Anhaltische Salzwerke. In der Sitzung des anhaltischen Landtages am Freitag, erklärte Staatsminister Dr. Knorr, daß die Verpachtung der Anhaltischen Salzwerke an die Preußag die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt habe. In diesem Jahre erbrachte sie 380 000 RM., denen Abgaben in Höhe von 280 000 RM. gegenüberstanden, so daß sich nur ein geringer Reingewinn für den anhaltischen Staat ergab.

Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe, K.-G. a. A. in Wernigerode. Die Generalversammlung des Instituts, das bekanntlich Ende 1931 seine Schalter schließen mußte und einen 100prozentigen Vergleich durchführen will, beschloß, das Aktienkapital von 204 000 M auf 60 880 M. herabzusetzen, und zwar durch Einziehung von 44 400 M. erworbenen Stammaktien, von 37 840 M. unentgeltlich zur Verfügung gestellten Aktien und Zusammenlegung des restlichen Kapitals im Verhältnis von 2:1. Das Kapital wird alsdann auf 80 800 M. wieder erhöht. Der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung wird zu Abschreibungen auf Effekten und Debitoren verwandt.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 4. Juli, für 50 Kilogramm Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 62, niedrigster Preis 40. häufigster Preis 58 Reichsmark; Bullen 60. 50. 56; Kühe 56. 40. 52; Färsen 62. 58. 60; Jungrinder 55. 50. 54; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 72. 65. 70; Saugkälber (do.) 67. 60. 65; Lämmer, Masthammel (do.) 80. 78. 78; Schafe (do.) 65. 60. 60; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge 62. 55. 60. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Berliner Produktenbörse vom 4. Juli.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	237—239	Futtererbsen	15,00—19,00
Roggen, märk.	186—188	Peluschken	16,00—18,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Industriegerste	162—172	Wicken	16,00—18,00
Hafer, märk.	157—161	Lupinen, blau	10,00—11,00
Weizenmehl	30,25—34,10	Lupinen, gelb	14,50—16,00
Roggenmehl 70 Proz.	25,60—27,40	Seradella, neu	—
		Leinkuchen	10,30—10,60
Weizenkleie	10,10—10,50	Erdnußkuchen	10,60
Roggenkleie	10,00—10,50	Trockenschnitzel	8,70
Vikt.-Erbsen	17,00—23,00	Soja-Schrot	10,20
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00		

Berlin, 5. Juni. **Amtliche Butternotierungen.** 1. Qualität 1,06, 2. Qualität 0,96, 3. Qualität 0,89 je Pfund. Tendenz: Stetig.

Berlin, 4. Juli. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., über 65 Gr. 8,00, über 60 Gr. 7,00, über 53 Gr. 6,25, über 48 Gr. 5,75; frische Eier über 53 Gr. 6,00—6,25, aussortierte kleine und Schmutzeier 4,50.

Auslandseier: Dänen 18er 7,25, 17er 6,75, 15½-16er 5,75—6,00, leichtere 5,25—5,50; Schweden 18er 7,75, 17er 6,75, 15½—16er 6, leichtere 5,25—5,50; Estländer 18er 7, 17er 6,50, 15½—16er 5,50, leichtere 5—5,25; Russen normale 4,50—5,00; abweichende 4,00 bis 4,25; kleine und Schmutzeier 4,00.

Witterung schön. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 4. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,20. Juli 32,50, 32,55. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 4. Juli. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	5,50	5,25	November	6,00	5,85
August	5,55	5,45	Dezember	6,25	6,15
September	5,70	5,55	Mai	6,85	6,65
Oktober	5,85	5,66			

Metallpreise in Berlin vom 4. Juli für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 35—38. Feinsilber für 1 kg fein 37,25—40,50.

Berlin, den 4. Juli. **Amtl. Preisfeststellung für Zink** ab 13.55 Uhr. Tendenz: lustlos.

Juli	18.25 „	17.75 Geld	Jan.	21,00 Br.	19,50 Geld
Aug.	18,75 „	18,25 „	Feb.	21.50 „	20,00 „
Sept.	18,75 „	18,50 „	März	21,50 „	20,50 „
Okt.	19,50 „	18,75 „	April	21,50 „	20,50 „
Nov.	20,00 „	19,00 „	Mai	21,50 „	20,75 „
Dez.	20,50 Br.	19,25 „	Juni	21,50 „	20.75 „

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. Juli. Auftrieb: 590 Rinder (71 Ochsen, 235 Bullen, 215 Kühe 69 Färsen), 418 Kälber, 1080 Schafe, 1964 Schweine zusammen 4052 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 64 Rinder, 63 Kälber, 190 Schafe, 484 Schweine Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	34-38	-	Kühe 3	22-25	20-24	Schafe 2	35 38	-
do. 2	31-33	-	do. 4	-	-	3	30 34	30-33
do. 3	27-30	-	do. 5	-	-	4	24-29	25-29
do. 4	-	-	Färsen 1	34 36	-	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	30-33	-	Schweine 1	41-42	41-42
Bullen 1	30-33	28-30	Kälber 1	-	-	2	42	41-42
do. 2	27-29	26-27	do. 2	35-37	35-36	3	40-42	39-40
do. 3	24-26	24-25	do. 3	31-34	31-34	4	37-39	36-38
do. 4	22-23	-	do. 4	25-30	25 30	5	-	-
Kühe 1	30-33	28-30	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	26-29	25-27	Schafe 1	-	-	7	36-40	-

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe schlecht, Schweine langsam. Ueberstand: 110 Rinder (davon Ochsen, 72 Bullen, 25 Kühe, 5 Färsen), 380 Schafe, 9 Schweine.

Aus amtlichen Mitteilungen.

Am 1. September, vorm. 9½ Uhr, werden an Gerichtsstelle Amtsgericht Wettin a. S. die dem Ing. Kuno Fischer in Wettin gehörigen in der Gemarkung Wettin gelegenen Grundstücke, nämlich Scheune und Schuppen am Petersborn, sowie Hausgrundstück am Petersbrunnen Nr. 201 versteigert.

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 5. Juli

	heute	vorher
Weizen, Durchschn., ruhig 75 kg	242—245	247—250
do. do. 77 kg	245—248	250—253
Roggen, Durchschn., ruhig 73 kg	204—207	207—210
Futtergerste, Abfallgerste, ruhig	164—170	164—170
Hafer, Durchschn.-Qual., ruhig	162—166	162—166
Viktoriaerbsen, ruhig (feinste über Notiz)	17,00—18,00	17,00—18,00
Futtererbsen ruhig	12,50—13,50	12,50—13,50
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig	10,00—10,50	10,00—10,50
Roggenkleie ruhig	10,00—10,50	10,00—10,50
Malzkeime	8,00—8,50	—
Trockenschnitzel ruhig	7,50—8,00	7,50—8,00
Heu (lose) ruhig, altes	5,00—5,50	5,00—5,50
neues	.,00—4,50	
Weizenstroh (drahtgepr.) ruhig	2,90	2,90
Roggenstroh (drahtgepr.) ruhig	3,00	3,00

Allgemeine Tendenz: Brotgetreide bei kleinem Geschäft nachgebend. Alles andere ruhig.

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen, bei Getreide für 1000 kg, im übrigen für 100 kg.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 5. Juli für ein Pfund in Reichspfennigen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Tafeläpfel 35—50	Pfeffergurken 40—50	Enten 110—130
Aprikosen 40—50	Radieschen 3 Bund 5	Gänse 100—120
Apfelsinen Stück 10	Rhabarber 5	Hühner 70-130
Bananen Stück 5-10	Spargel 20—50	Tauben St. 60-90
Erdbeeren 28-35	Weißkohl 18	Rehfleisch 35—135
Heidelbeeren 35	Wirsingkohl 18	Hirschfleisch 35-130
Johannisbeeren 20—25	Blumenkohl Kopf 5-50	Stallkanin 65—75
Himbeeren 40—50	Salat 3 Kopf 10	Molkereibutter Stück 70
Kirschen, süße 35—40	Spinat 15	Bauernbutter Stück 55—60
Kirschen, saure 35	Mohrrüben, neue Bund 10	Quark 20-25
Pfirsiche 40—50	Junge Kohlrabi 4 Stück 10	Käse Stück 5—20
Stachelbeeren 10	Zwiebeln 20	Pflaumenmus 45
„ reife 30	Porree Bdl. 10-15	Kartoffeln alte 10 Pfund 50
Tomaten 25—40	Hechte 110	Nierenkartoffeln neue 10 Pfd. 150
Grüne Bohnen 30-40	Aal, frisch 180	Neue Kartoffeln 7
Wachsbohnen 25—30	Weißfische 30—80	Eier Stück 7—7½
Weiße Bohnen 20—25	Heringe, Schotten Stück 5-15	Zitronen St. 3-8
Schoten 8—10	Bücklinge 50	Rettiche St. 5—10
Senfgurken 30—40	Schellfisch, ger. 50	Petersilie 25
Salatgurken Stück 10—30	Seelachs, ger. 50	Schnittlauch Bd. 5
	Aal, ger. 300	Pfifferlinge 45-60
		Champignons 120

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch z. Kochen 60—80	Schweinefleisch Kamm und Kotelletten 80—90	Schwartenwurst 60 90
z. Braten 80-100	Bauch und fettes Fleisch 50—60	Rot- u. Leberwurst frisch 50—80
Kalbfleisch z. Kochen 80—90	Schmeer 55—65	geräuch. 50-80
z. Braten 90-100	Roßfleisch 40—50	Schinken, roh 120—160
Hammelfleisch z. Kochen 65-80	Schlackwurst 100—160	gekocht 140-180
z. Braten 80—90	Knackwurst 80-120	Speck, geräuchert fett 70 90
Ziegenfleisch 50—60		mager 100 120

Werke der Stadt Halle A.G. Heute fand die Generalversammlung statt. Wir werden darüber morgen berichten.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	5.	+0,82	—	08	Außig	5.	+1,69	55	—
Trotha	5.	+1,84	08	—	Dresden	5.	—0,13	66	—
Bernburg	5.	+0,84	06	—	Torgau	5.	+1,22	16	—
Calbe, O.-P.	5.	+1,54	—	-	Wittenberg	4.	+2,15	02	—
„ Unterpeg.	5.	+0,35	01	—	Roßlau	5.	+1,51	18	—
Grizehne	5.	+0,42	—	01	Aken	5.	+1,73	17	—
Havel					Barby	5.	+1,48	07	—
Brandenburg					Magdeburg	5.	+0,94	01	—
Oberpegel	5.	+2,00	—	02	Tangermünde	5.	+1,95	—	05
Unterpegel	5.	+0,70	—	—	Wittenberge	5.	+1,71	—	12
Rathenow Oberpegel	5.	+1,43	03	—	Lenzen	4.	+2,11	-	17
Unterpegel	5.	+0,21	—	05	Dömitz	5.	+1,28	—	12
Havelberg	5.	+1,71	-	20	Darchau	4.	+1,25	—	15

Berliner Börse vom 4. Juli

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	4. 7.	2. 7
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	97,75
6 do. für 2. 9. 35	81,75	80,00
6 Dt. Reichsanl. 29	59,12	59,00
6 Dt. Reichsanl. 27	52,50	52,25
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	61,25	60,87
6 Pr. Staatsanl. 28	72,75	72,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	93,75	93,50
6 do. 1930 I. Folge	82,00	82,50
6 Thür. Staatsa. 26	—	—
2 do. Rm. 27 u. La. B	42,25	42,25
6 D. Reichsb. Schtz	75,75	75,12
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	—	—
6 do. do. Folge II	87,00	87,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	66,50	66,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	41,50	39,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	4,20	4,00
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,50	2,30

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.		
A.G. f. Verkehrsw.	28,37	28,12
Allg. Lokalb. u. Kr.	56,50	55,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	22,37
Dt. Eisenb.-Betr.	—	—
do. Reichsb. V.-A.	73,50	71,50
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	79,00	79,00
Halb.-Blankenbg.	—	—
Halle-Hettstedt	—	8,00
Hbg.-Amer. Pack.	12,25	10,87
Hamburg. Hochb.	41,87	—
do. Südam. Dpfsch	—	32,00
Hansa Dampfsch.	—	19,50
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	12,25	11,25
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	—	63,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	121,00	—
Adler Portl.-Zem.	8,75	8,87
Adlerhütten Glas	—	—
Alexanderwerk	—	
Alg. Kunstzijde U.	35,75	34,75
Allg. Elektr.-Ges.	22,00	21,25
Alsen Portl.-Cem.	60,00	—
Ammendf. Papier	44,50	44,25
Anhalt. Kohlenw.	46,00	48,25
do. do. Vorz.	64,00	64,00
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	—	—
Bachm. & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	33,00	32,00
J. Berger Tiefbau	117,00	115,00
Bergmann Elektr.	15,50	15,50
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	—	—
do.-Karlsruh. Ind.	25,00	—
do. Maschinenb.	12,25	—
Berthold, Mess. L.	9,00	9,62
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	97,25	95,00
Braunk. & Brik. Ind	131,00	—
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	—	—
Brown, Boveri Co.	1625	16,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	25,00	24,62
Bvk-Guldenwerk.	20,00	20,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	12,00	—
Charl. Wasserwk.	58,00	56,50
I. G. Chemie vollg.	124,00	122,50
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	42,75	41,00
do. do. v. Heyden	32,50	29,00
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	27,00	27,00
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	38,00	—
Concord. chem. F.	26,00	—
do. Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	81,00	80,00
Contin. Linoleum	—	25,50
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	11,50	10,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	77,00	—
Deutsche Asphalt	13,25	11,50
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	85,25	84,25
do. Erdöl-A.-G.	67,00	66,00
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	17,50	—
do. Linoleumwk.	29,00	30,00
do. Post-u. Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	—	66,00
do. Spiegelglas	—	—
do. Steinzeug	—	—
do. Teleph. u. Kab.	23,50	23,00
do. Ton-u. Steinz.	23,00	—
Dtsch. Eisenhdl.	12,20	12,50
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	31,25	30,00
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	121,50	118,50
Dresden. Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	—
Dynamit A. Nobel	42,25	41,00
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	130,25	127,00
Eisenb.-Verk.-M.	—	73,00
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	62,00	—
Elektr.-W. Liegn.	—	78,00
Elek. Licht u. Kraft	71,00	68,12
Engelhardt-Brau.	—	—
Eschweil. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin	6,75	7,00
Falkenstein Gard.	41,75	—
I. G. Farbenindust.	91,00	89,62
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	40,00	89,00
Feldmühle Papier	46,00	45,00
Felt. & Guilleaume	39,00	37,50
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	50,00	49,50
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	—	—
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	32,00	32,25
Germania Portl. C.	23,00	21,75
Gesfürel-Loewe	58,00	56,37
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	56,00	58,25
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	16,00	16,87
Hallesche Masch.	—	39,75
Hamburg. Elektr.	82,00	79,87
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	—	20,00
Harburg. Gummi	13,00	14,00
Harpen. Bergbau	52,00	50,50
Hedwigshütte	30,00	31,00
Heidenau Papier	16,00	16,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	20,00	—
Hilpert Maschin.	—	—
Hirsch Kupferw.	—	5,50
Hirschberg, Leder	76,50	75,00
Hochtief Akt. Ges.	49,00	48,25
Hoesch-Köln AG.	28,00	26,75
Hoffmann, Stärke	—	—
Hohenlohewerk	12,50	12,00
Holstenbrauerei	49,50	—
Hotelbetriebsges.	37,50	36,25
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	21,00
Lorenz Hutschenr	29,00	—
Ilse Bergbau	128,00	127,75
Indust. Werke AG.	—	—
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	8,00	—
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	93,00	90,50
Klöckner-Werke	—	22,25
C. H. Knorr A.-G.	152,00	—
Köln. Gas-u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	76,25	75,25
Laurahütte	10,00	—
Leipz. Br. Riebeck	40,00	38,00
do. Landkraftw.	—	—
do. Pianof. Zimm.	0,75	0,75
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	—	—
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	—	—
Linde's Eismasch.	69,00	70,00
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	20,00	—
Lingner-Werke	—	—
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	69,00	—
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	38,00	36,00
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	19,00	17,00
do. Mühlenw.	75,75	—
Mannesmannröh.	40,00	38,87
Mansfeld Bergb.	—	13,00
Maschib. Buckau	46,00	46,00
do. Kappel		
Mech. Web. Lind.	8,00	2,80
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Neckarwerke	60,00	—
Niederl. Kohlenw.	128,75	125,00
Nordd. Eiswerke	88,00	86,50
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	73,00	—
Oberschl. Eis.-Bd.	5,00	5,00
do. Kokswerke	31,00	28,75
do. do. Genuß	48,50	28,00
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	22,75	22,25
Phönix Bergbau	16,00	16,50
do. Braunkohlen	—	—
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	33,50	32,25
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	124,00	—
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	8,00	8,00
Rhein. Braunkohl.	175,00	169,25
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	66,00	65,50
do. Spiegelglas	82,50	31,75
do. Stahlwerke	48,25	44,25
Rh.-Westf. Kalkw.	52,00	25,00
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	20,00	20,50
A. Riebeck Mont.	59,50	57,50
Rockstroh-Werke		—
Roddergrube	420,00	—
Ph. Rosenth. Porz.	30,00	31,00
Rositz. Zuckerraff.	21,75	—
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	33,00	33,00
Sachsenwerk	36,00	36,50
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	164,00	160,50
Sangerhs. Masch.		—
Sarotti-Schokol.	55,00	54,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia. Zement	—	—
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	17,50	17,50
Schönebeck. Met.	—	—
Schubert & Salzer	128,00	121,62
Schuckert & Co.	61,25	59,12
Schulth.-Patzenh.	53,00	50,75
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf. Werke	25,50	24,00
Siemens Glasind.	31,50	32,00
Siemens & Halske	120,75	119,00
Sinner A.-G.	—	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr.	50,75	49,75
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	36,75	36,50
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	49,00	49,12
R. Stock & Co.	30,00	30,00
Stöhr Kammgarn	31,25	30,75
Stolberger Zinkh.	—	
Gebr. Stollwerck	21,00	19,50
Svenska Tändst	6,50	7,00
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte		—
Thür. Bleiweißfbk.		—
do. Elektr. u. Gas	27,00	—
do. Gasg. Leipzig	[illegible]	—
Leonhard Tietz	57,75	55,00
Trachenbg. Zuckf.	28,00	28,00
Triptis Akt.-Ges.	—	16,50
Tüllfabrik Flöha	30,00	—
do. Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff.	44,50	—
do. Gothaniawerk		—
do. Harz. Portl.-C.	38,00	—
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	—	
do. Schuhfb. Bern.	9,25	8,50
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel Tel-Drähte	[illegible]	32,50
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	25,50	23,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst. Eisenwerke	49,25	—
Wasser Gelsenk	—	98,75
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	2,50	2,37
Wegelin & Hübner	9,75	9,00
Wenderoth		—
Wersch.-Weißenf.	44,00	—
Westeregeln Alk.	101,50	99,50
H. Wissner Metall	43,00	42,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	22,00
Zeitzer Maschibk.	29,75	30,00
Zellstoff-Verein		2,50
do. Waldhof	25,00	24,75
Zuckfb. Rastenbg.	33,00	33,50

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	67,00	68,50
Berl. Handelsges.	88,50	88,50
do. Hypoth.-Bank	—	122,00
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz- u. Pr. B	16,00	16,00
Danz. Priv.-A. Bk.	—	41,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	18,50	18,50
Dess. Landesbank	15,25	15,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	30,00	30,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	—	—
Dt. Golddiscont-B	—	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	40,00	41,00
Dt. Ueberseebank	27,00	26,50
Dresdner Bank	18,50	18,50
Hallescher Bankv.	33,00	38,00
Hamburg. Hyp.-B.	40,50	38,00
Hannov. Bodenkr.	—	—
Mecklb. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	42,00	40,50
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	128,50	126,75
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	—	41,00
Wiener Bankver.	—	4,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0008

Turnen Sport u. Spiel

Dienstag, den 5. Juli 1932

Die Sieger von Wimbledon.

Beim Tennisturnier zu Wimbledon, den inoffiziellen Weltmeisterschaften, wurden am Sonnabend in Anwesenheit des Königs und der Königin von England die Entscheidungen zum Austrag gebracht. Weltmeister wurde der Amerikaner Vines, der im Endspiel den Engländer Austin sehr sicher schlug. Bei den Damen hat die Amerikanerin Helen Wills-Moody die Weltmeisterschaft im Kampf gegen ihre Landsmännin Helen Jacobs gewonnen. Im Herrendoppel siegten die Franzosen Borotra-Brugnon über die Engländer Perry-Hughes, im Damendoppel Sigart-Metaxapa (Belgien bzw. England) über die Amerikanerinnen Ryan-Jacobs, und schließlich siegten im gemischten Doppel Ryan (Amerika) - Maier (Spanien) über Sigart (Belgien)-Hopmann (Australien).

Abschiedsfest der Olympiafahrer.

Im herrlichen Weser-Stadion zu Bremen geht am 9. Juli die Abschiedsveranstaltung der deutschen Leichtathleten vor der Ausreise nach Los Angeles vor sich, das um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Die Veranstaltung beginnt mit dem Einmarsch der Mannschaft. Soweit sich bereits heute übersehen läßt, starten die deutsche 4 mal 100-m-Olympiastaffel. die Sprinter außerdem über 200 Meter. Danecbn sind ein 400- und ein 800-m-Lauf, evtl. auch eine 4 mal 400-m-Staffel vorgesehen. Außerdem gelangen Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hochsprung, Kugelstoßen und 5000-m-Lauf zum Austrag. Auch die Frauen kommen zu ihrem Recht, und zwar in Diskuswerfen, Speerwerfen, Hochsprung und 80-m-Hürdenlaufen. Das Weser-Stadion verfügt über etwa 20 000 Plätze und man hofft, daß diese an dem Abend auch besetzt sein werden.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 1.

1. **Neuer Verein:** Spielvereinigung Sylbitz (Anschrift Gustav Kohlmann, Sylbitz, Bez. Halle). Wir bitten, den Verein nach Ablauf der Spielpause mit Spielabschlüssen zu unterstützen.

2. **Pokalspiele am 31. Juli 1932.** Nr. 12, 16 Uhr: Kayna—Holleben (Zacharias, 99); Nr. 13, 16 Uhr: Ammendorf—Sportbrüder (H. Bauer, VfL. M.).

3. **Betr. Gaurückstände bis 15. April.** Bis zum 15. Mai waren die Gaurückstände zu zahlen. Trotz Verlängerung der Frist sind nachfolgende Vereine ihrer Zahlungsverpflichtung nicht nachgekommen: Halle: Blauweiß 2, Böllberg 0,86, Favorit 10,88, 1910 6,08, Mignon 5,08, Nelson 4,88, Reichsbahn 10,08, Sportbrüder 12,20 Mark. Beuna: SV. 4,12, Dürrenberg: SV. 1,52, Geusa: ASC. 3,82, Leuna: Marathon 4,12, Merseburg: VfL. 35,82, Morl: VfR. 8,92, Mücheln: Elisabeth 2,37, Oberröblingen: SV. 0,82, Osmünde: Viktoria 3,52, Reideburg: VfR. 2,12, Teutschenthal: SC. Bhf. 8,22 Mark. Entrechtung erfolgt, wenn die Beträge nicht bis zum 18. Juli bei der Gaukasse bezahlt werden.

4. **Klasseneinteilung der 2b-Klasse.** Abt. 8: Post, Canena, Quetz, Hohenthurm, Mignon. — Abt. 9: Zappendorf, Sportlust T., Holleben, Bhf. T., Dölau, Müllerdorf. — Abt. 10: Obersarnstedt, Obhausen, Rothenschirmbach, Dornstedt, Langenbogen. — Abt. 11: Geusa, PSV. M., Freienfelde, Dürrenberg. — Abt. 12: Alsleben, Gerbstedt, Könnern, Nelben, Rothenburg, Bennstedt. — Abt. 13: Döblitz, Gimritz, Morl, Salzmünde, Wettin, Lettewitz, Sylbitz.

5. **Verhandlungen am Montag, 11. Juli 1932.** 20 Uhr gegen Walter Schäfer (Friedeburg). Geladen der Genannte und Vertreter von SV. Gerbstedt. — 20.30 Uhr Forderungsprüfung gegen Georg Hermann, früher Rössen. Geladen der Genannte, Vertreter von Rössen und 99 Merseburg. — 21 Uhr Forderungsprüfung gegen Willi Meister, früher Meuschau. Geladen der Genannte, Vertreter von Meuschau und Preußen M. — 21.30 Uhr Forderungsprüfung Heinz Acke, früher Sportfr.. Geladen der Genannte, Vertreter von Sportfreunde und Wacker Halle.

Riemer. Großmann.

*

Jugendpflege.

Die Vereine, welche bis zum heutigen Tage noch keine Mannschaften für die Pflichtspiel-Serie 1932/33 gemeldet haben, werden gebeten, Meldungen bis kommenden Sonnabend, den 9. d. M. an die Adresse des GJA. zu senden, da sonst keine Einteilung in der Terminliste erfolgen kann.

Die Wimpel vom Jugendtag sind von verschiedenen Vereinen noch nicht abgeholt. Dieselben können am Montag, dem 11. d. M. von 19 bis 20 Uhr in Empfang genommen werden.

Alle Vereine werden nochmals aufgefordert, die Vollmachten zum Verbandsjugendleitertag mit Stempel und Unterschrift zu versehen, sofort an die Adresse des GJA. zu senden.

Scherf. Wolff.

Schmeling wieder daheim.

Eine viel tausendköpfige Menschenmenge hatte sich in Bremerhaven zum Empfang des entthronten, aus Amerika zurückkehrenden Weltmeisters Max Schmeling eingefunden. Obermedizinalrat Dr. Vollmer, der 1. Vorsitzende des Bremer Bundes für Leibesübungen, Libertin, Bremen, als Vertreter des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen und der Hamburger Veranstalter Walther Rothenburg waren dem Lloyddampfer „Columbus" entgegengefahren und hatten Schmeling am Bord des Schiffes herzlichst begrüßt. Am Landungssteg wurde der Heimkehrer dann auch von seiner Mutter in Empfang genommen. Nach einer kurzen Begrüßungsrede, die Dr. Geber im Namen des Senats der Stadt Bremen hielt, ging es per Auto nach Bremen. Um 3 Uhr bestieg Schmeling mit seinen Begleitern dann den Sonderzug nach Berlin, mit dem er gegen 8 Uhr abends in der Reichshauptstadt eintraf. Zu seinem Empfang hatten sich die Führer des deutschen Boxsports, der Vorsitzende der Boxsportbehörde, der Vorsitzende des Reichsverbandes für Amateurboxen, sowie die Vorstandsmitglieder des Verbandes Deutscher Faustkämpfer eingefunden. Obwohl die Ankunft im allgemeinen nicht bekannt geworden war, hatten sich trotzdem zahlreiche Interessenten eingefunden, die den Meisterboxer begeistert begrüßten. Auch auf dem Wege zum Wagen konnte sich Schmeling der vielen Ovationen seiner zahlreichen Verehrer kaum erwehren.

1885 gewinnt zweistellig!

1885—KTV.-Halle 19:3 (9:2)

Nach der letzten Abfuhr gegen Leipzig hätte man es den 85ern nicht zugetraut, so hoch zu gewinnen. Die 85er führten ein herrliches Spiel vor. Der Sturm erschien in neuer Aufstellung. K. Becker stürmte als Links- und W. Becker als Rechtsaußen Durch diese Umstellung erhielt der Sturm ein ganz anderes Gepräge. Die Angriffe wurden immer wieder durch die Außenstürmer nach vorn getragen, und so mußten Erfolge erzielt werden. Der KTV.-Halle erschien mit einer Mannschaft, von der man sich in den kommenden Pflichtspielen noch viel verspricht. 16 Tore schlechter waren sie bestimmt nicht. Sie versuchten immer das Spiel offen zu halten. Durch das energische Stürmerspiel der Merseburger wurde die gegnerische Hintermannschaft so mürbe gemacht, daß sie mitunter tatenlos zusehen mußte, wie die Tore fielen. In fast regelrechten Abständen erzielten die 85er ihre Tore. Das Hauptkonto kommt auf W. Becker — den seine Nebenleute immer freispielten — mit 11 Toren. Grahmann (Rössen) pfiff korrekt.

Die Reservo von KTV. schlug 1885 5:4. Hier hätte man bestimmt den Merseburgern den Sieg zugetraut. — 85 Jgd.—MTV. 3. 3:1; 85 Schüler—MTV. 13:0.

*

Rössen-Giebichenstein 9:5 (4:2)

Die Spiele beider Mannschaften haben immer einen guten Charakter gehabt, so auch das am Sonntag ausgetragene. Beide befleißigten sich den Zuschauern ein gutes und faires Spiel vorzuführen. Die Giebichensteiner hatten wieder eine gute, junge und schnelle Elf zur Stelle. Es ist bemerkenswert, wie sich gerade diese Elf so schnell erholt hat. Die Rössener spielten wohl etwas besser als am Vorsonntag, doch vermißte man im Sturm noch das Kombinationsspiel, auch das Zuspiel ließ sehr zu wünschen übrig.

Rössen geht durch Güttel und Steiner mit 2:0 in Führung. Dann gelingt den Gästen ihr 1. Tor. Erhardt und Güttel erhöhen auf 4:1. Giebichenstein kann noch ein Tor aufholen. In der zweiten Hälfte erhöhen Erhard Unold, Erhard und Kehr das Resultat auf 8:2. Giebichenstein setzt zum Endspurt an und verkürzt auf 8:3. Nochmals kommt Güttel zum Erfolg und wirft das 9. Tor. Giebichenstein drückt jetzt und kann durch ihren L.-Außen 2 Tore aufholen. Beim Stande von 9:5 pfeift der gut amtierende Lucke (Weißenfels) das jederzeit faire Spiel ab.

Ammendorf muß eine Niederlage einstecken.

Vor dem obigen Spiel traf sich Rössens Ref. mit Ammendorf 1. im Rückspiel. Diesmal gelang es den Rössenern sich zu revanchieren und einen 10:6-Sieg herauszuspielen. Rössen Jgd.—Ammendorf 2. Mschft. 5:5.

Kayna — Mücheln 8:7 (6:3).

Kayna trat zu diesem Spiel nur mit zehn Mann an und hatte in der 2. Halbzeit Mühe, den knappen Sieg zu halten. — Kayna 3. gegen Rössen 2. 7:2, Kayna 2. — Geusa 2. 5:2.

Zum Schluß eine Niederlage!

Neumark — Sportvgg. Meuselwitz 3:5.

Mit einer Niederlage beendeten die Geiseltaler die Spielsaison 1931/32. Sie machten einen vollkommen überspielten Eindruck. Meuselwitz gehört nur der 2. Klasse an, brachte aber Neumark durch großen Eifer vollständig aus dem Konzept. Die Spielvereinigung verfiel wieder in den Fehler, nur ihr Innentrio ins Feuer zu schicken, während die Flügelstürmer fast nichts zu tun bekamen. Zu allem Unheil schossen Bohne und der für Patzschke spielende Steigemann noch zwei Selbsttore. Die Tore für die Geiseltaler erzielten Gabbert, Strempel und Köppe.

Wie wir hören, wird Neumark am 31. Juli zum Stiftungsfest einen führenden Berliner Oberligaverein zu Gast haben.

Werbeschwimmen im Parkbad

Zahlreich hatten sich Mitglieder und Gäste zu den Werbeschwimmen eingefunden, das die Schwimmabteilung des MTV. von 1861 am Sonntagnachmittag anläßlich ihres 10jährigen Bestehens im Parkbad veranstaltete. Der bewährte Schwimmwart des Vereins, Frießner, begrüßte alle Erschienenen und sprach über den Wert des Schwimmens, das jeder erlernen müßte, um Gefahren auf dem Wasser begegnen zu können. Drei Fanfarenbläser eröffneten den Aufmarsch sämtlicher Schwimmer und Schwimmerinnen, die mit einem Springen die Veranstaltung einleiteten. Zu gleicher Zeit erschien die Kanu-Abteilung mit geschmückten Kanus auf der Saale. Eine bunte Folge boten nun die weiteren Darbietungen, wie Staffelschwimmen für Rücken, Brust und Crawl. Ein Schwimmen der Knaben und Mädchen ließ guten Nachwuchs für die Abteilung erkennen. Einem Reigenschwimmen schloß sich ein Reigenfahren der Kanuabteilung an. Es folgte ein Wettschwimmen über 50 Meter in Brustlage, bei dem gute Leistungen beobachtet werden konnten. Nach einem Kürspringen von 1 und 2 Meter Sprungbrett führte ein kurzer Vortrag über das Rettungsschwimmen in die Wichtigkeit dieses Gebietes ein. An Hand praktischer Beispiele wurden die Ausführungen bildlich vor Augen geführt. Figurenliegen der Schwimmerinnen und humoristisches Schwimmen in Kostümierung lösten viel Freude aus. Den Schluß der Vorführungen brachte ein Wasserballspiel MSS. gegen MTV., das mit 4:2 für die erstere Mannschaft endete. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Mittelschullehrer Weidel, wünschte zum Schluß der Abteilung eine weitere günstige Entwicklung. Ein gemütliches Beisammensein im „Bergschlößchen" vereinigte am Abend noch einmal alle Teilnehmer in turnerischer Geselligkeit.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Mitgliederversammlung Mittwoch, den 6. Juli, auf dem Turnplatz am Stadtpark. Tagesordnung liegt in den Uebungsstunden aus. Männerriege: Alle Aktiven müssen Sonntag 10 Uhr, auf dem ATV.-Platze pünktlich zur Stelle sein. Altersturnen Großbezirk Merseburg. Leitung Tbrd. Klinz Halle. Werbeschwimmen Sonntag 3 Uhr im Parkbad.

Die für den in Arbeitsdienst kommenden Turnbrüder, treffen sich heute abend auf dem Turnplatz am Stadtpark zu einer Besprechung.

81 Aktive nach Los Angeles.

Nachdem nun auch die Auswahl der Olympiakandidaten in Schwimmen und Leichtathletik getroffen worden ist, steht die deutsche Olympiatruppe in ihrer Gesamtheit nunmehr fest. Sie besteht aus 81 Aktiven, die früher als Maximalgrenze bezeichnete Zahl ist also doch erheblich überschritten worden. Es wurden im einzelnen 21 Leichtathleten (16 Männer u. 5 Frauen), 18 Ruderer, 10 Wasserballspieler, 8 Boxer, 5 Ringer, 4 Gewichtheber, 4 Radfahrer, 4 Fünfkämpfer und Schützen, 4 Schwimmer (3 Männer, 1 Frau), 2 Fechter (1 Mann, 1 Frau) und 1 Segler gemeldet. Mit diesen 81 Aktiven wurden insgesamt 55 Wettbewerbe besetzt, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Nennungen nicht alle erfüllt werden. Die am Sonntag von Bremerhaven aus in See gehende „Europa" wird 76 Aktive übers Meer befördern neben zahlreichen Führern, Begleitern, Trainern, Masseuren usw. Paul de Bruyn und die vier Radfahrer vom Deutschen Radfahrerclub Neuyork befinden sich schon an Ort und Stelle. Im einzelnen verteilen sich die deutschen Meldungen auf folgende Konkurrenzen:

Leichtathletik:

a) **Männer,** 100 Meter: Arthur Jonath-Bochum, Erich Borchmeyer-Bochum, Hellmut Körnig-Berlin, Ernst Geerling-Frankfurt a. M., Fritz Hendrix-Aachen; 200 Meter: dieselben. 400 Meter: Dr. Otto Peltzer-Stettin, Nehb-Rastatt, Adolf Metzner-Frankfurt a. M., Büchner-Leipzig, Borchmeyer. 800 Meter: Dr. Otto Peltzer; 5000 Meter: Syring-Wittenberg; 10 000 Meter: Syring. **Marathonlauf:** Paul de Bruyn-Neuyork. 50 **Km.-Gehen:** Hähnel-Erfurt; Sievert-Berlin. **4 mal 100-Meter-Staffel:** Jonath, Körnig, Hendrix, Geerling, Borchmeyer; **4 mal 400 Meter:** Peltzer, Metzner, Büchner, Nehb, Borchmeyer. **Kugelstoßen:** Emil Hirschfeld-Wünsdorf, Hans Sievert-Eimsbüttel; **Diskuswerfen:** dieselben; **Speerwerfen:** Gottfried Weimann-Leipzig; **Zehnkampf:** Hans Sievert-Eimsbüttel.

b) **Frauen:** 100 Meter: Maria Dollinger-Nürnberg; **Hochsprung:** Helma Notte-Düsseldorf; **Diskuswerfen:** Grete Heublein-Wuppertal; Ellen Braumüller; Fleischer-Frankfurt a. M.; **Speerwerfen:** dieselben.

Schwimmen:

100 Meter Rücken: Ernst Küppers-Bremen; 200 Meter Brust: Erwin Sietas-Hamburg; **Kunstspringen:** Leo Esser-Wünsdorf; **Wasserball:** Erich Rademacher-Magdeburg (Tor), Otto Cordes-Magdeburg, Fritz Gunst-Hannover (Verteidigung), Emil Benecke-Magdeburg (Verbindung), Hans Schulze-Magdeburg, Heiko Schwartz-Köln, Joachim Rademacher-Magdeburg (Sturm), Heinz Schumburg-Magdeburg, Hans Eckstein-Leipzig, Pohl-Berlin (Ersatz); **Damenkunstspringen:** Olga Jordan-Nürnberg.

Rudern:

Einer: Herbert Buhtz, Gerhard Boetzelen (Berlin); **Doppelzweier:** dieselben. **Vierer mit Steuermann:** Joachim Spremberg, Horst Hoeck, Walter Meyer, Hans Eller, St.: Karl Heinz Neumann (Berliner Ruderclub); **Vierer ohne Steuermann:** Hans Maier, Walter Flinsch, Ernst Gaber, Dr. Karl Aletter (Amicitia Mannheim); **Achter:** Hans Maier, Walter Flinsch, Gerhard v. Düsterlho, Hans Wolfgang Heidland; Heinrich Bender, Theodor Hüllinghoff, Ernst Gaber, Dr. Karl Aletter, St.: Fritz Bauer (Renngemeinschaft Amicitia Mannheim-Germania Frankfurt a. M.); Ersatz: Robert Huber, Hans Gelbert (Amicitia Mannheim).

Boxen:

Fliegengewicht: Werner Spannagel-Barmen; **Bantamgewicht:** Hans Ziglarski-München; **Federgewicht:** Josef Schleinkofer-München; **Leichtgewicht:** Franz Kartz-Oberhausen; **Weltergewicht:** Erich Campe-Berlin; **Mittelgewicht:** Hans Bernlöhr-Stuttgart; **Halbschwergewicht:** Hans Berger-Duisburg; **Schwergewicht:** Heinz Kohlhaas-Münster.

Gewichtheben:

Leichtgewicht: Hellmuth Schäfer-Mannheim; Johann Wölpert-München; **Mittelgewicht:** Rudolf Ismayr-München; **Schwergewicht:** Josef Straßberger-München.

Ringen:

a) griechisch-römisch, **Bantamgewicht:** Jacob Brendel-Nürnberg; **Federgewicht:** Wolfgang Ehrl-Nürnberg, **Leichtgewicht:** Georg Sperling-Dortmund; **Weltergewicht:** Jean Földeak-Hamburg; **Schwergewicht:** Georg Gehring-Ludwigshafen.

b) freier Stil, **Weltergewicht:** Jean Földeak-Hamburg.

Moderner Fünfkampf:

Conrad Miersch, Willi Remer, Lt. Naude (Berlin).

Pistolenschießen:

Heinz Hax, Conrad Miersch (Berlin).

Radfahren:

Straßenradrennen: Julius Maus, Hubert Ebner, Werner Lange-Wittich, Henry Troudle (Deutscher Radfahrerclub Neuyork).

Fechten:

Damenflorett: Helene Mayer-Offenbach a. M.; Herrendegen, Florett und Säbel: Erwin Casmir-Frankfurt a. M.

Segeln:

Monotypklasse: Edgar Richard Behn-Hamburg.

8. Lehrlingssportfest in Kayna.

Trotz des Regens ließ es sich die unvermeidliche Leitung dieses Sportfestes nicht nehmen, diese Veranstaltung durchzuführen. Naturgemäß wurden die Leistungen dadurch sehr gedrückt. Vor allem die Läufer hatten unter der schweren Bahn sehr zu leiden. Trotzdem kann man mit dem Gebotenen voll und ganz zufrieden sein. Verschiedentlich lagen die Leistungen sogar höher als die Vorjährigen. Von der Organisation kann nur gesagt werden, sie war vorbildlich. Unter den Gästen waren u. a. Major a. D. Hummel vom Halleschen Bergwerksverein anwesend. Er ließ es sich nicht nehmen, die Siegerverkündigung vorzunehmen. Mit freundlichem Blick überreichten er den Siegern Ehrenurkunde und Kranz. Mit einem kräftigen „Gut Heil" klang die Veranstaltung aus. Eine besondere Anerkennung erhielt Kulpe (Großkayna) der das Sportabzeichen erwarb. Die Ergebnisse sind folgende:

Dreikampf der Jahrgänge 16/18: 1. Tromdorf (Borna) 59 Punkte; 2. Willhauer (Borna) 54; 3. Rudolf (Borna) 48; 4. Schrötsberger (Neumark) 47; 5. Ludwig (Großkayna) 45; 6. Wetzstein (Großkayna) 45; 7. Penndorf (Großkayna) 44; 8. Schulze (Borna) 44; 9. Schlotte (Großkayna) 42; 10. Schleich (Neumark) 41.

Dreikampf der Jahrgänge 14/15: Kretzschmar (Neumark) 49 Punkte; 2. Neuber (Großkayna) 44; 3. Kulpe (Großkayna) 44; 4. Schönfeld (Großkayna) 44; 5. Schneider (Borna) 44; 6. Knauer (Neumark) 43; 7. Becker 1 (Neumark) 42; 8. Lauchstedt (Borna) 41; 9. Kuletze (Neumark) 40; 10. Beßler (Neumark) 39 Punkte.

400 Meter-Lauf: 1. Kretzschmar (Neumark) 61,8; 2. Beßler (Neumark) 63,0; 3. Müller (Großkayna) 63,2. — **100 Meter-Lauf:** 1. Kretzschmar (Neumark) 12,6; 2. Schönfeld (Großkayna) 13,0; 3. Neuber (Großkayna) 13,3. — **Schleuderball:** 1. Schneider (Borna) 37,45 Meter; 2. Wilhelm (Borna) 34,25 3. Kulessa (Neumark) 33,90; 4. Knauer (Neumark) 33,80. — **Schlagballweitwurf:** 1. Schrotsberger (Neumark) 75,20 Meter; 2. Knauer (Neumark) 73,30; 3. Wilhelm (Borna) 73,00 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Schneider (Borna) 10,08 Meter; 2. Thraundorf (Borna) 9,98; 3. Wilheim (Borna) 9,51 Meter. — **Weitsprung:** 1. Kretzschmar (Neumark) 5,58 Meter; 2. Kuletza (Neumark) 5 Meter; 3. Beßler (Neumark) 4,05 Meter. — **4 mal 100 Meter Staffel (16/18):** 1. Lehrlingsschule Borna (55,2); 2. Lehrlingsschule Großkayna (55,3). — **4 mal 100 Meter-Staffel (14/15):** 1. Lehrlingsschule Neumark (52,4); 2. Lehrlingsschule Großkayna (53,0). — **4 mal 100 Meter-Staffel für Bergmännische Berufsschulen:** 1. Bergm. Berufsschule Großkayna (64,7).

Für das Endspiel um die Handballmeisterschaft hatten sich Neumark und Borna qualifiziert. Die Neumärker siegten sicher mit 6:2. Es war ein typischer Meisterschaftskampf, der nicht immer in den Grenzen des erlaubten blieb, so daß sich der Unparteiische gezwungen sah, einen Neumärker vom Feld zu verweisen.

Erstmalig wurden auch dieses Jahr die Tischtennismeisterschaften im Einzel und Doppel ausgetragen. Im Einzel siegte Turre (Großkayna); Meister im Doppel wurde Turre Wader (Großkayna).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0009

Kleidermusseline -.20
Sportzephir . . . -.25
Uni-Wollcrepe . . -.85
Kunsts.Marocain -.95

In unserem **Saison-Schluß-Verkauf** bilden die reichhaltigen Bestände unserer letzten Neuheiten in

Uni-Wollstoffen, Seiden- u. Kunstseidenstoffen, Waschstoffen, Mantelstoffen

durch ihre **enorme Preisherabsetzung** eine äußerst günstige Kaufgelegenheit

Beachten Sie in Ihrem Interesse unsere Auslagen und Lagerbestände

Dobkowitz Merseburg Leuna

Nach langen schwerem Leiden entschlief heute meine liebe, gute Mutti unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma verw. Heilemann

geb. Malz, gen. Siebeck

im 46. Lebensjahr.

Frankleben, den 4. Juli 1932.

In tiefer Trauer:

Heinz Heilemann als Sohn
Familie Siebeck
Familie Amberg

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Juli, 15 Uhr, nach vorheriger Trauerfeier im Hause, auf hiesigem Friedhof statt.

Beerdigungsanstalt „Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18, Telephon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos • Sarglager
Geschäftsstelle d. deutsch. Herolds

Todesfälle

Halle.
Laura Heinemann, geb. Finger Beerdigung 6. Juli. 14 Uhr (Gertraudenfriedhof)

Querfurt.
Dorothea Bohndorf, 79 Jahre.

Obhausen.
Otto Schnicke, 67 Jahre. Beerdigung 6. Juli. 14 Uhr.

Leipzig.
Robert Lange, 56 Jahre. Beerdigung 7. Juli, 13 Uhr (Südfriedhof).
Walter Arnold. Beerdigung 7. Juli, 15 Uhr (Südfriedhof).

Schkeuditz-Ost.
Richard Mauersberger, 65 J.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselong., an jeden. Teilzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Suche jung. Mann. nicht unter 25 J. der an strenge Tätigkeit gewöhnt ist, als
Verwalter
in 450 Morgen gr. Wirtschaft. Lebenslauf u. begl. Zeugnisabschr. erbeten.
H. Meyer, Rittergut Westgreußen. ✕

Stenotypistin
25 J. alt, vertr. mit all. Kontor- sowie buchh. Arb., sucht Stellung. Charlotte Zapf. Kiel. Holtenauer Str. 108 I bei Bahr. ✕

Jg. Mädchen
22 J., sucht zum 15. Juli 1932 Stellung im Haushalt. Langjähr. Zeugn. und Kochkenntn. vorh. Ang. m. Gehaltsangabe an ✕
Martha Achilles, Menteroda, Mühlhausen-Land (Th.).

Lehrerstochter, in Küche u. Haushalt bew., sucht Aufnahme in gutem Hause, wo Gelegenheit z. Ausbild. in
feiner Küche.
Kleine Zuzahlung, wenn Freizeit zur Erholung. Ang u. A 18602 an die Geschäftsstelle d. Z. ✕

Gesucht gegen unbedingte Sicherh. und gute Verzinsung ✕
400 Mark
Ang. erbeten unter A 18565 an die Geschäftsst. d. Z.

Flottes
Lebensm.-Gesch.
in Halle mit Hausschlachten u. Wohng. sof. für 2500 Mk. zu verkaufen. Off. unt. D 18087 an die Exp. d. Ztg. §

Zuverlässig. tüchtiges
Alleinmädchen
mit g. Zeugn., welch. nähen u. plätt. kann, f. kinderl. Haush. ges.
Fr. M. Siewert, Königstraße 22 pt. †

Wirtschafterin
unabh., sucht Stellg. zur Führung eines frauenlos. Haushalts. Gefl. Offert. erbeten Lamcha, Badeborn (in Anhalt) Nr. 279.§

Beff. 27j. Mädchen, v. Lande, im Kochen u. all. Hausarb. erf., sucht Stellung bei ält. Ehepaar od. einzelner Dame als §
Stütze
bei bescheid. Ansprüch. Gute Zeugn. vorhd. Gute Behandlg. und etwas Familienanschl. Bedingung. Off. unt R 3522 an die Exp. dieser Zeitung.

Krankheitshalber verkaufe ich mein
Flaschenbier-Geschäft
mit Mineralwasserfabrikation. Interessenten belieben sich in Verbindung zu setzen mit =
Bierverlag Hans Engel, Weimar, Tel. 1141. Ettersburger Str. 71.

Bäckerei
i. Thür Wald bald od. spät. zu verkaufen. Angeb. erbet. unter A 18608 an die Gesch. dieser Zeitung. ✕

2 pr. Dackel-Rd.
schwarz m. br., 5 Mon. alt, ca. 15 M. verkauft ✕
Laub, Bachra Kölleda-L.

Auktion. Mittwoch, den 6. Juli 1932 vormittags 10 Uhr. findet der Verkauf von gebrauchten Fenstern, Türen, Schaufenstern, Jalousien, Türbekleidungen usw., in der Leunaer Straße (Scheunen), statt.

Sommer-Jackett
Marke „Forsch am Pult"
Unbedingt dauerhaft, kleidsam und bequem, licht- und waschecht . . . . RM **14.40**
Hildebrandt
Merseburg a. S., Kleine Ritterstaße 13

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt u. ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Blutarmut, Nervosität, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden Arterienverkalkung
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.
Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen
Brunnenversand d. Heilquelle Bad Lauchstädt
Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen bill. geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechn.

Gutschein!
Ausschneid.! Einsend.! Zwecks Einführung verteile 1000 Stück
Goldfüllfederhalter
i. Perlmutterfarben, auch in schwarz, mit 2 Ref.-Federn gar. 14kar. Gold pl., d. Stück 1,50 M. unt. Nachn. Jed. Bestell. wird ein eleganter Drehstift in gleicher Farbe kostenlos beifügt. Fritz Bayerlein Füllfederhalterzentr., Nürnberg N 210, Schmausengartenstr. 28 Vertreter und Mitarbeiter gesucht.

1 fast neues
Speisezimmer
sehr billig, umzugshalber zu verk. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Junge Frau
sucht Stellung in frauenlosem Haush. Gerostraße 4 I.

Aufpolstern
Harnisch, Delgrube 1.

Kammerlichtspiele
Ab Mittwoch! Das große Ereignis! Das gigantische, deutschsprachige Tonfilmschauspiel!
Wann naht der Komet? Wann das Ende der Welt?
Ende der Welt!
Das Zusammenprallen zweier Weltkörper. Feuersbrünste, Orkane, Seebeben usw. Dazu ein 2. Großfilm im Beiprogramm! Heute Dienstag, letzter Tag des herrl. Doppelprogramms des größten Sittenfilmwerks. Schützet Eure Töchter! — Die Ungeküßten!
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 6,30 und 8,30 Uhr.

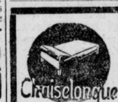
Feldschlößchen
Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr
Groß. Frei-Konzert
bestehend aus Blas-, Streich- und Jazzmusik ausgeführt von der gesamten Merseburger Berufsmusiker-Vereinigung — wozu freundl. einlad.
Das Orchester Otto Kießler.

Dienstag und Freitag Schlachtefest
W. Adrian, Burgstraße 22. Tel. 2898

Suche in Mitte der Stadt
5—7-Zimmer-Wohnung
Inn.-Wasser-Klosett Elektr., sofort oder 1. Okt. Angebote m. Preisang. unt. C 3306 an die Exp. d Bl.

TIVOLI
Freitag, 8. Juli, 8¼ Uhr
Emil Reimers
Neue **Lachschlag.-Revue**
10 neue Bilder — 10 Überraschungen
Preise: 1.00, 0,70 Erwerbslose 0,50. — Vorverkauf: Zigarrengeschäft Fuchs (Steinecker) Bahnhofstraße
Alle Griesgramen sind eingel.

Das alte Heer in Blei
Täglich bis Montag, den 11. Juli, von 10 Uhr an im kl. Saale des „Kasino" **Ausstellung** verschiedener Kavallerie- und Infanterie-Paraden Gefechtsszene an der Westfront 1914. 6000 Figuren. Mancher alte Soldat wird seine Waffengattung wiederfinden. Eintritt billigst.
Um gütigen Besuch bittet Der Aussteller



Chaiselongue
solide Arbeit von RM. **17.50** an
Sofas
sol. Ausführung von RM. **45.-** an
Couches
in geschmackvoll. Formen u. solider Verarbeitung von RM. **41.-** an
Möbelfabrik
C. Hauptmann
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36

Deutscher Rentnerbund
Ortsgruppe Merseburg e. V.
Am Donnerstag, den 7. Juli 1932 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) im „Tivoli"
ordentl. Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Entlastung des Vorstandes
4. Festsetzung des Jahresbeitrags
5. Wahl des Vorstandes
6. Eintragung in Kohlenliste
7. Verschiedenes

Der Vorstand.

Verkaufe 5 Minuten v. Orte Kötzschen entfernt, 20—40 Morgen
guten Acker
Anfragen bitte unter C 2505 an die Exp. dieses Blattes.

Garage
evtl mit Wagenpflege, zu vermieten. Friedrichstraße 12.

Tapeziererarbeit.
Aufpolstern, billigst. Schmidt, Blanckestraße 24.

Gedankenaustausch
mit Leidensgenossen wünscht liebes Fräul. mit kl. Rückenfehler. Offert. unt. C 2506 an die Exp. d. Bl erbeten.

Verdingung.

Die Abfuhr von Steinmaterialien von den nachstehenden Bahnhöfen nach Provinzialstraßen des Straßenmeisterbezirks Merseburg soll am **Sonnabend, dem 9. Juli, vormittags 9 Uhr** im **Restaurant „Vaterland"** in **Merseburg** öffentlich ausgeboten werden.

Ab Bahnhof	Merseburg	20 t
„ „	Wallendorf	226 t
„ „	Zöschen	30 t
„ „	Frankleben	64 t

Außerdem soll die Anlieferung von 120 cbm Kies frei Baustelle verdungen werden. Bedingungen im Termin.

Landesbauamt Weißenfels.

Bekanntmachung.

Betr. Auslegung der Wählerlisten zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932.

Die Wahlen zum Reichstag finden am Sonntag, dem 31. Juli 1932 statt. Die Wählerlisten der Gemeinde Leuna liegen vom **Sonntag, dem 10. Juli bis einschließlich Sonntag, den 17. Juli 1932** und zwar an den Wochentagen in der Zeit von 8—13 Uhr und von 14—18 Uhr und Sonntags von 8—12 Uhr im Verwaltungsgebäude, Rathausstr. 1, Zimmer Nr. 12 zu jedermanns Einsicht aus.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindebehörde schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Angaben nicht offenkundig ist, hat er Beweismittel für sie beizubringen.

Wer bis zum 9. Juli nicht im Besitze einer Wahlkarte ist, ist in der Liste nicht eingetragen.

Leuna, den 4. Juli 1932

Der Gemeindevorsteher
J. V. Mödersheim.

Emmentaler Schweizerkäse
hochfein im Geschmack . . . . Pfund **100** Pf
Reines weißes Schweineschmalz
. . . . Pfund **34** Pf
Palmbutter . . . . Pfund **30** Pf
Butter-Krause
Saala · BV · FKH · Goldlilie

National-Sozialisten marschieren!!

Heute Dienstag, den 5. Juli in Merseburg, Abmarsch des **Demonstrationszuges** Punkt 7 Uhr am Kasino. Alle nationalsozialistisch denkenden männlichen Volksgenossen Merseburgs beteiligen sich an diesem Zuge. Anschließend **große Kundgebung** im großen Saale des „Kasino". — Es spricht Kreisleiter **Pg. Simon, M. d. L.** Eintritt 10 Pfg.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Merseburg

So froh, so frei macht nur ein Mey!
DER MEY-KRAGEN
mit dem feinen Wäschestoff
So ganz anders als Kragen sonst: Nie hat man Ärger mit ihm! Er wird nicht gewaschen, nicht geplättet. Man bindet immer einen ganz neuen um.
Herrlich ist das!
Dutzendpackung . . . . M 2.50
6 Stück . . . . M 1.25
SPORT · DERBY · IDEAL
W. F. Voigt
Herrenartikel
Merseburg, Bahnhofstr. 11

Ausnahme-Angebot Dr. Unblutig's!
Nur wenige Tage gültig!
Wenn Sie an Hühneraugen, Hornhaut oder Schwielen leiden, bringt Ihnen das bewährte
Kukirol-Pflaster
schnelle Hilfe. Es ist so dünn wie ein Seidenstrumpf. Dadurch trägt es nicht auf und drückt nicht, wie andere Pflaster mit dicken Filzringen.
Fußschmerzen, Brennen, Wundlaufen
und Anschwellungen beseitigt das Kukirol-Fußbade-Salz. Ein einziges Kukirol-Fußbad erfrischt und kräftigt Ihre Füße bereits so, daß Sie stundenlang gehen, stehen und tanzen können, ohne zu ermüden. 1 Packung Kukirol-Pflaster kostet 60 Pfennig, 1 Packung Kukirol-Fußbade-Salz mit 4 Bädern ebenfalls 60 Pfg., beide zusammen 1 Mark.
In dieser Kukirol-Fußpflege-Woche erhalten Sie in Apotheken und Fachdrogerien beide Präparate zu Versuchszwecken zum Ausnahme-Preise von 60 Pfennig.
Kaufen Sie sofort, weil die zu den Ausnahme-Preisen gelieferten Präparate sehr schnell geräumt sein werden.
Bestimmt erhältlich Adler-Drogerie, Gotthardstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320705-17/fragment/page=0010